Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl 30 Pfg Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer in Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. außerhalb des Leserkreises 15 Pf., Reklame 40 Pf.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde.

Nr 27. Schwerte, Samstag, 17. Februar 1900. 33. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Rechenschaftsbericht

des Sektionsvorstandes zu Hörde der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die im Kalenderjahr 1899 stattgehabten Ausgaben.

Im Ganzen belaufen sich die Ausgaben für das Geschäftsjahr 1899 auf . . . . . 1238,68 Mk.
wovon auf die Genossenschaft . . . . . 55,50 „
„ „ Sektion . . . . . 1183,18 „
entfallen. Ein Ueberschuß aus dem Rechnungsjahr 1898 ist nicht vorhanden.

Die stattgehabten Ausgaben sind in der Nachweisung der gesamten Rechnungsergebnisse für das Kalenderjahr 1899 näher nachgewiesen.

Selbige sind erforderlich gewesen und sämtlich im Interesse der Sektion bezw. Genossenschaft aufgewendet.

Der Sektions-Vorstand.
gez. Spring, Vorsitzender.

Wochenschau.

** Schwerte, 17. Febr.

HH Das drohende Umsichgreifen des Aufstandes der Kohlenbergleute lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und die politischen Fragen beginnen davor in den Hintergrund zu treten. Nicht nur, daß die Beilegung der Bewegung in Böhmen nicht gelungen ist, hat sie auch die Kohlenreviere im Königreich Sachsen ergriffen, die dort schon seit einigen Wochen für Industrie und Private vorhandenen Kalamitäten erheblich verstärkt. Die sächsischen Bergleute haben sich in den Ausstand hineinziehen lassen, obwohl ihre materielle Lage eine erheblich bessere ist, wie die ihrer Kollegen inBöhmen, und obgleich bei weiterer ruhiger Besprechung sicher eine Verständigung erzielt wäre. Allerlei äußere Umstände, das Winterwetter, persönliche Gereiztheit, Spekulation mit den Kohlenpapieren haben zunächst die jüngeren Leute vergessen lassen, daß „Sich vertragen besser ist, als Sich schlagen", und die älteren Elemente der Knappschaft sind hinterher gefolgt. Es ist nur zu wünschen, daß die Streit-Epidemie nun einen Stillstand erfahre, und namentlich sollten die jungen Leute im großen westfälischen Kohlenrevier, unter welchen auch schon Agitatoren aufgetaucht sind, bedenken, daß sie sich heute in ihrem Arbeitsvertrage und bezüglich ihrer Arbeitszeit erheblich besser stehen, als viele Bergleute in Europa überhaupt, daß sie eher verlieren als gewinnen können. Im deutschen Reichstage ist die Schaffung eines Berggesetzes, welches manche äußere Fragen definitiv entscheidet, wiederholt angeregt worden, und zur Vorbeugung künftiger Ausstände sind gewiß bestimmte gesetzliche Regelungen zu empfehlen. Uebrigens haben bei uns die Bergleute schon manches gewährleistet erhalten, was ihnen in Böhmen, Belgien und anderen Kohlendistrikten heute noch fehlt. Bezüglich der Löhne kann ja freilich keine Gesetzgebung einschreiten, damit würden wir zu effektiv unhaltbaren Zuständen kommen. Arbeitsgewinn und Arbeitsbezahlung unterliegen der privaten Vereinbarung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern.

Die Arbeiten der parlamentarischen Körperschaften nehmen ihren ruhigen Fortgang, im Reichstag sowohl, wie im preußischen Landtag. Der Reichstag hat in Beratung des Kolonialetats die in Südafrika geplante Usambara-Bahn genehmigt und die Verhältnisse in unseren verschiedenen Schutzgebieten eingehend erörtert. Neben den alljährlichen Klagen über einzelne Beamte, die sich den Eingebornen gegenüber vergessen haben, ist aber doch viel Tüchtiges von tüchtigen Leuten und mancher heilsame Fortschritt zu berichten. Alles in allem haben wir natürlich englische Kolonialleistungen nach der Seite des Erfolges hin noch nicht erreicht, aber noch weiter sind wir hinter den britischen Kolonialmißbräuchen zurückgeblieben, mit denen sich Bände füllen lassen. Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Minister des Innern die offizielle Mitteilung gemacht, daß die vier Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Rixdorf thatsächlich einen Oberpräsidenten erhalten sollen. Schadet auch nicht, denn im Berliner Kommunalwesen ist mancher Punkt zu verzeichnen, welcher der Aufmunterung sehr energisch bedarf. Ueber Verwaltungsstreitfragen, Wahlbeeinflussungen u. s. w. ward wieder lebhaft verhandelt, doch war der Ton der Erörterung im ganzen erheblich ruhiger, als sonst. Eifrig besprochen wird das neue preußische Warenhaussteuergesetz, schon deshalb, weil es auch voraussichtlich in anderen Bundesstaaten Nachahmung finden wird. In welcher Form es angenommen wird, bleibt dahin gestellt, daß es genehmigt wird, kann bei der in der preußischen Landesvertretung herrschenden Stimmung nicht zweifelhaft sein.

Die Heimkehr des Prinzen Heinrich von Preußen von seinem zweijährigen Geschwader-Kommando in Ostasien hat zu lebhaften Ovationen für den Bruder des Kaisers Veranlassung gegeben, besonders in Berlin und Kiel. In seinem Trinkspruch auf seinen einzigen Bruder hat auf Kaiser Wilhelm II. erneut Veranlassung genommen, seine feste Zuversicht auf das Zustandekommen des Flotten-Organisations-Planes auszudrücken. Und es will in der That auch denen, welche dem neuen Marine-Gesetz mit geringem Wohlwollen gegenüberstanden, scheinen, als ob die Annahme der Vorlage in einer präziseren Fassung wegen der Kostendeckung gesichert sei. Die Finanzfrage wird allerdings ohne Schwierigkeiten nicht gelöst werden, es wird wohl Pfingsten in's Land kommen, bis die endgiltige Annahme der neuen Forderungen im Reichstage stattfindet. Aus Anlaß dieser Flottenvorlage scheint auch die Versöhnung zwischen unserem Kaiser und dem Grafregenten Ernst von Lippe erfolgt zu sein. Des Kaisers Dank für die Anzeige des Regenten von der Gründung eines Flotten-Vereins im Fürstentum Detmold ist in so schönen Worten gehalten, daß man mit Recht wohl die Beilegung der stattgehabten Meinungsverschiedenheiten daraus entnehmen kann.

Von dem Pech, welches den englischen Generalen in Südafrika anhaftet, hat sie auch das Erscheinen des Generalissimus Marschall Roberts nicht befreien können. Bei Rensburg, an der Grenze von Oranjefreistaat und Kapkolonie haben die britischen Truppen wieder einmal Schläge bekommen, und so kann wirklich bezweifelt werden ob Roberts seinen Plan, Kimberley und den darin eingeschlossenen, von den britischen Ministern so heiß geliebten Cecil Rhodes zu entsetzen, verwirklichen kann. Hoffentlich machen Roberts und sein Generalstabschef Kitchener die Augen tüchtig auf, denn sonst kann es ihnen passieren, daß die schlauen Boeren sie wohl nach Kimberley hinein, aber nicht wieder hinauslassen. (Siehe auch d. Bericht unter „Neueste Nachrichten. D. R.) Die Boeren haben ja gar keine Scheu, auch die genialsten englischen Generale tüchtig zu besiegen. General Buller, der am Tugelafluß zum drittenmale seinen Rücken den triumphierenden Boeren zeigte, kann davon das beste Lied singen; Gescheit wie er ist, thut er diesmal so, als hätte es sich um die Ruckkehr von einem Spaziergange auf dem Nordufer des Tugelaflusses gehandelt, aber die verschiedensten Anzeichen und Privatberichte lassen keinen Zweifel bestehen, daß sein ohnehin in seiner Zusammensetzung erschüttertes Heer diesmal noch schlimmer mitgenommen ist als in den früheren Niederlagen. Trotzdem soll er zum vierten Male den Versuch wagen wollen, nach Ladysmith zu kommen! Aufregen wird sich darüber wohl schwerlich jemand. Es kann überhaupt kein Zweifel sein, daß der Schneid der englischen Soldaten auf allen einzelnen Plätzen des Kriegstheaters bedeutend gelitten hat. Seit Monaten gehen Transportdampfer mit Mannschaften nach Afrika, im Parlament wird alle paar Tage konstatiert, daß weit über 150 000 und bald 200 000 Mann in Afrika sind. Die englischen Befehlshaber müssen also genug Leute zur Hand haben, um — tambour battant — falle, wer falle! — auf die Boerenstellungen loszugehen. Denn erst dann kann man in London auf Einlenken rechnen wenn den Boeren ihr bisheriger fester Glaube der Unbezwingbarkeit gebrochen ist. Aber dahin kommt's nicht, die Führer sind also eines Tod verachtenden Draufgehens der Mannschaften nicht sicher. Man sollte meinen, die regierenden Herren in London müßten aus diesen Vorkommnissen die Lehre schöpfen ‚daß es mit der heutigen Söldner-Armee nicht mehr so weiter geht. Aber weit gefehlt! Regierung wie Bevölkerungn hoffen immer noch auf einen Glücksfall, sie glauben sich um die allgemeine Wehrpflicht, die dem britischen Gentlemann ein Gegenstand des Abscheus ist, herumdrängen zu können. Wir können da wirklich in englischen Angelegenheiten noch Wunderbares erleben, mehr als wir im letzten Winter an seltsamen Dingen bereits erfuhren. Jeder wird mal so daliegen, wie er sich bettet.

Während die Briten allerlei erhoffen, handeln die Russen in Asien weiter. Persien wird in absehbarer Zeit so gut wie ein russischer Vasallenstaat sein, und schon hat die Regierung in Kleinasien wiederum eine wichtige Bahnkonzession erworben. Man muß vor den politischen Geniestreichen des Moskowiter wirklich Respekt haben! In Oesterreich sind die Verhandlungen über eine Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Nationalitäten wieder gescheitert; nun könnte es also eigentlich abermals ein anderes Ministerium geben, wenn nicht nach dem ersten Mißlingen der Besprechungen unter diesem Kabinett noch mehr solcher Zeitverlust beliebt wird. Es muß doch endlich auch denen, die eine Binde vor den Augen tragen, klar werden, daß nicht um neue Männer es sich in Oesterreich handelt, sondern daß ein neues System erforderlich ist. Der große Haufe der Czechen läuft vor einer Kompagnie Infanterie davon. Aber die czechischen Magnaten haben in der Hofburg immer noch gewaltigen Einfluß und halten schützend ihre Hand über dem großen Haufen. Nur eine rechte Volkspolitik unter einem entschlossen durchgreifenden Minister macht dem ganzen Partei- und Nationalitäten-Spuk in der habsburgischen Monarchie ein Ende.

Parlamentarisches.

§ Im preußischen Abgeordnetenhause ging es am Donnerstag bei Fortsetzung der Beratung des Etats für das Ministerium des Innern recht lebhaft zu. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Konservativen und dem Freisinnigen über die Sozialdemokrie u. s. w. veranlaßten den Präsidenten v. Kröcher zu wiederholtem Einschreiten. Die Abgg. Brämer und v. Zedlitz (frkons.) wurden zur Ordnung gerufen, ersterer, weil er dem Abg. Kopsch (frs. Vp.) den Vorwurf der Unwahrheit und der Verdächtigung machte, letzterer, weil er äußerte, Abg. Barth (frs. Verg.) müsse bei seinen Ausführungen geistesabwesend gewesen sei. Minister v. Rheinbaben teilte mit, daß eine Kommission in Sachen der Leutenot eingesetzt werden soll. Nach längerer Erörterung wurde das Ministergehalt bewilligt. Am Freitag wird der Rest des Etats bewilligt werden.

§ Der Reichstag beendete am Donnerstag die Beratung des Kolonialetats, wobei er die Forderung zur Weiterführung der Bahn von Swakopmund nach Windhoek (Südwestafrika) genehmigt. Es folgte die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen. Auf die Wünsche nach Herabsetzung Personentarife antwortete Minister v. Thielen in ablehnendem Sinne, unsere Personentarife seien schon erheblich billiger als in anderen Ländern. Abg. Graf Stollberg (kons.) widersprach jeder Herabsetzung der Personentarife, für welche besonders die freisinnigen Redner eintraten. Abg. Haus (Els.) betragte für Teilnehmer an Dahrlehnskassen-Genossenschafts- u. s. w. Verbandstagen freie Rückfahrt. Abg. Schrader (frs.) sprach derjenigen Tarifreform, wie sie einstweilen von der Verwaltung ins Auge gefaßt worden sei, — Wegfall von Rückfahrkarten, Saisonkarten u. s. w. — gar keinen Wert zu. Nach Bewilligung der ordentlichen Ausgaben vertagte sich das Haus. Freitag: Antrag betr. Handelskammern im Auslande.

Lokales.

** Schwerte, 17. Febr.

** Im preußischen Staatsanzeiger werden die Bestimmungen über die Militär-Dienstzeit der Volksschullehrer und der Kandidaten des Volksschulamts veröffentlicht. Auf diejenigen, die ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die Bestimmungen über Einjährig-Freiwillige Anwendung. Alle übrigen Volksschullehrer u. s. w. sind nach einjähriger aktiver Dienstzeit bei einem Infanterieregiment zur Reserve zu beurlauben. Ihre Einstellung findet möglichst unmittelbar an dem nach dem Seminarschlußtermin folgenden 1. April oder 1. Oktober statt. Ein Recht auf die Wahl des Truppenteils haben die Lehrer nicht, doch sollen ihre Wünsche möglichst berücksichtigt werden. Die demselben Truppenteil überwiesenen Lehrer sind gemeinschaftlich unterzubringen. Sie nehmen, soweit möglich, an der Rekrutenausbildung der Einjährig-Freiwilligen teil, treten alsdann in die Kompagnie ein und sind, wenn sie sich hierzu eignen, zu Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes auszubilden. Ihre Verwendung in den Geschäftszimmern ist ausgeschlossen. Hinsichtlich der Heranziehung zu Uebungen im Beurlaubtenstande werden die nicht einjährig-freiwillig dienenden Lehrer u. s. w. wie die übrigen Mannschaften behandelt.

** Ein neuer Schwindel in der Nähgarnindustrie. Eine Schädigung der Näherinnen wird von Seiten eines Fabrikanten in Nähfaden, der sich auf dem Etikett nicht nennt, versucht. Unter der Bezeichnung Berliner Nähfaden" kaufen verschiedene Kurzwarengeschäfte farbiges Nähgarn auf Rollen, welche in roter Schrift das Maß (200 Yards) wie üblich tragen, darunter aber steht: „farbig, reduziert auf 150 Yards." In den reellen Geschäften der Branche wird stets volles Maaß geliefert; die Reduktion ist demnach eine Täuschung des Publikums; in rechtlicher Beziehung setzen sich die Verkäufer der oben erwähnten Berliner Nähfaden einer großen Gefahr aus. Die bekannten Fabrikanten des Artikels vermerken auf jeder Rolle Garn in deutscher Schrift: „Volles Maß garantiert." Wenn die Käufer darauf achteten und jede Rolle Nähgarn ohne diesen Vermerk zurückwiesen — so wird von fachmännischer Seite mitgeteilt — dann würden die Täuschungsversuche sehr bald aufhören.

** Neue Telegramm-Formulare. Die Reichs-Telegraphenverwaltung beabsichtigt demnächst, neue Telegramm-Formulare einzuführen, die derart eingerichtet sein werden, daß der Name des Aufgabeortes auf der Außenseite des zusammengefaltenen Telegramms sichtbar ist. Die Reichs-Telegraphenverwaltung kommt durch diese Neuerung mehrfach an sie herangetretenen Wünschen des Publikums entgegen. Zur Erleichterung und Beschleunigung der Telegramm-Abfertigung werden die dienstlichen Vermerke auf einem abgetrennten Abschnitt des Telegramm-Auskunftsformulars niedergeschrieben werden.

** Als eine der größten Sehenswürdigkeiten wird ein etwa 8jähriges Mädchen bezeichnet werden können, dem die Natur in einer Anwandlung bizarrster Laune ein überaus merkwürdigrs und frappantes Aeußere verliehen, Marietta, das Leopardenkind, nennt sich das Phänomen, und in der That erinnert die gefleckte und behaarte Haut des Mädchens in etwas an das Fell der Pardelkatze. Die bedeutendsten Aerzte und Professoren bezeichnen das Mädchen als ein Phänomen, dessen Erläuterung auf wissenschaftlichem Wege nicht möglich sei. Das Wunderkind ist im Lokale des Herrn Raffin (Zur Helle) zu sehen.

** Die zweite Strophe der Nationalhymne. Trotz des Dementis der „Köln. Ztg." wird in der Presse fortgesetzt die Nachricht erörtert, daß auf höhere Anordnung in höheren Lehranstalten Preußens die zweite Strophe der Nationalhymne nicht mehr gesungen werde. Die „Nordd. Allg. Zeitung" hat nun an maßgebender Stelle Erkundigungen eingezogen und die Auskunft erhalten, daß selbstverständlich eine derartige Weisung nicht ergangen, auch zuständigen Orts nichts bekannt, was zu diesen Gerüchten Anlaß gegeben haben könnte.

** Verhütetes Unglück. Als gestern nachmittag zwei Arbeiter vom Dortmunder Wasserwerk in Gemeinschaft mit dem fast 80jährigen Greis W. Sch. damit beschäftigt waren, vermittelst eines Kahnes Stricke über die Ruhr zu schaffen, schlug kurz vor dem Ufer das Boot um; die beiden Erstgenannten konnten sich noch glücklicherweise trockenen Fußes ans Ufer retten, dagegen fiel Sch. in das Wasser und nur dem energischen Eingreifen einiger am Ufer stehenden Beamten des Wasserwerks ist es zu verdanken, daß der „alte Seemann" noch mit dem Schrecken davonkam. Der letzterem gehörende Kahn schwamm die Ruhr hinunter.

Westfalen-Rheinland.

Holzwickede, 15. Febr. Die Bauthätigkeit in hiesiger Gemeinde scheint in diesem Jahre wieder eine recht rege zu werden. Außer einigen Neubauten der Gebrüder Garve hierselbst werden auf dem früheren Kranefeld'schen Kamp in der Nähe des Bahnhofes mehrere

prächtige Bauten errichtet, die man wohl schon als herrschaftliche Häuser bezeichnen kann. Auch stehen noch die verschiedenen kleineren Bauten in Aussicht.

Hörde, 15. Febr. Hörde wird Großstadt! Der Kaufmann Jul. Udewald hierselbst, welcher die alte hiesige Synagoge gekauft hat, will auf dem Platze derselben ein anderes Gebäude, zum Betriebe eines — Wiener Cafés erbauen.

n Iserlohn, 16. Febr. Unsere städtische Gasfabrik hatte gestern abend und heute wiederum einen „kritischen Tag"; an verschiedenen Stellen ist Gas überhaupt nicht zu haben. So war gestern abend in dem neuen Bürgergesellschaftshause eine Hochzeitsgesellschaft gezwungen, den Saal mit Kerzen zu beleuchten, zu der die Leuchter aus einer benachbarten Fabrik angeliehen wurden. Noch schlimmer erging es einigen Zeitungsverlegern heute nachmittag, denn dieselben mußten wegen Gasmangels den Druck ihrer Zeitungen einstellen. Wie lange diese trostlosen Zustände noch anhalten werden, ist nicht vorauszusehen.

Iserlohn, 15. Febr. Czechische Höflichkeit. Ein hiesiger Fabrikant hatte, wie die „L. Z." mitteilt, seine in deutscher Sprache abgefaßten Preislisten u. a. auch nach Böhmen versandt. Eine derselben erhielt er nun dieser Tage mit folgender, auf die Rückseite hingeschmierten Antwort zurück:

„Ihr Nörgler, wenn ihr mit Czechen Geschäfte machen wollt, müßt Ihr mit ihnen czechisch sprechen

!! Lumpen !!

Das böhmische Geld ist euch gut genug, die Sprache aber nicht."

Auffallender Weise heißt „Lumpen" auf czechisch „Lumpeve"; seinen Vorrat an Schimpfwörtern scheint der Bruder Czech, obwohl er daran sicher keinen Mangel hat, trotz seiner unüberwindlichen Abneigung gegen alles Deutsche doch noch gerne aus dem Deutschen zu ergänzen.

Iserlohn, 16. Febr. Eisenbahn Iserlohn-Schwerte. Der Magistrat hat an die hiesigen Landtagsabgeordneten Kommerzienrat Herbers und Noelle schriftlich die Bitte gerichtet, bei der demnächstigen Beratung des Eisenbahnetats im preußischen Landtage energisch für die endliche Berücksichtigung der projektierten Eisenbahnlinie Iserlohn-Schwerte einzutreten. („Is. Kr.-Anz.)

h Hagen, 16. Febr. Gestern nachmittag entgleisten auf der Eisenbahnstrecke nach Meinerzhagen in der Nähe von der Vorth acht meist mit Stückgütern beladene Wagen: dieselben wurden aus dem Geleis gehoben und erheblich beschädigt. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Menschenleben sind zum Glück bei dem Unglück nicht zu beklagen, der Materialschaden ist aber ein sehr großer.

Hamm, 14. Febr. Am Sonntag, den 11. cr. tagte hier der Vorstand des Verbandes selbstständiger Kaufleute für Rheinland, Westfalen und angrenzende Gebiete. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Ruhezeit der Angestellten und der zwangsweise Ladenschluß. Bezüglich dieses Punktes kam man einstimmig dahin überein, eine Eingabe an den Bundesrat zu machen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, daß die Ruhezeit der Angestellten frühestens um 9 Uhr abends und zwar ohne Ausnahme fürs ganze Reich beginnen möge, und damit auch gleichzeitig der Ladenschluß für alle Geschäfte. Sodann wurde beantragt, Verhandlungen mit dem Detaillisten-Verbande für Rheinland und Westfalen anzubahnen zwecks Vereinigung beider Verbände. Im allgemeinen stand man diesem Antrage sympathisch gegenüber und überließ es den Antragstellern, das weitere zu veranlassen.

Elberfeld, 15. Febr. Die Elberfelder Militärbefreiungs-Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Eine in Bochum wohnende Witwe ist wegen Mitthäterschaft bereits verhaftet worden. Dieselbe soll sich einen großen Teil ihres auf über 200 000 Mk. geschätzten Vermögens durch unsaubere Manipulationen erworben haben. Mit dem bereits seit länger als einem halben Jahre verhafteten Arzt D. verkehrte sie intim: derselbe besuchte sie früher regelmäßig jede Woche. Die Witwe soll gegen schweres Geld militärpflichtigen Personen, die sich gern ihres Pflicht entziehen wollten, Pulver verabreicht haben, die Herzklopfen und krankhafte Erscheinungen verursachten, auf grund deren die Klienten der weisen Frau vom Soldatendienst frei kamen. Der schon vor langer Zeit verstorbene Gatte der Witwe war auch schon einmal in eine solche Angelegenheit verwickelt. Für viele, die sich in geachteten Stellungen befinden und die glaubten, daß längst Gras über die Geschichte gewachsen, dürfte es noch zu einem unangenehmen Nachspiel kommen.

Wattenscheid, 14. Febr. Dieser Tage erschien in der Wohnung des Steigers H. ein fremder Mann und teilte der allein anwesenden Frau mit, ihr Mann sei auf Schacht „van Braam" verunglückt. Derselbe wollte jedoch nicht mittelst des Krankenwagens zum Krankenhause gebracht werden, sondern per Kutsche und koste die Fahrt 8 Mk. Die Frau fiel vor Schreck in Ohnmacht, erholte sich aber alsbald wieder und zahlte die 8 Mk. aus. Nachher stellte sich heraus, daß die ganze Sache erschwindelt war. Herr Polizeisergeant Bannasch verhaftete gestern den Betrüger, den früheren Zechenschmied Fritz Ab.

Altendorf, 15. Febr. Ein Unverbesserlicher. Der jugendliche Tagelöhner Stutenkamper hat am 31. Dezbr. v. Js. einem jungen Mädchen ein Portemonnaie mit einer Mark Inhalt aus der Tasche gestohlen. Auf die Frage des Gerichts-Vorsitzenden, der diese Sache abzuurteilen hatte, ob ihn die beiden Vorstrafen noch nicht zur Vernunft gebracht hätten, gab der Angeklagte die cynische Antwort: Aller guten Dinge sind drei!" Durch diese Antwort hatte er sich die Milde des Gerichts in jeder Beziehung verscherzt; denn das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Duisburg, 15. Febr. Folgendes köstliche Angebot ging dem „Echo v. Niederrh." dieser Tage zu: Ich habe heute in ihrem verthen Blatte gelest daß ihr einen Annoncen Aquisiteur suchen wann ich nun auch nicht so rächt weiß waß dat is so glaupte ich dok mir melden zu müssen dah ich mit die Annoncen sehr gut färtig werden und auch schon machem Geschäftsleute gesakt hatte er soll doch einmal insarieren was er denn auch immer gethan hatt und ich also for die Stelle sehr guht eignet. Ich habe gehört daß die Zeitungen immer kut bezahlen und fiel Geld verdieneten und das die Annoncenhohler sehr fiel sauften und immer auf der Landstraße herum liegten so kann ik ihnen aber sagen das mir keiner unter die Tisch saufen thut darin holte ich et mit jedem aus und wenn ich mal Aquisitör sin da verdiene ich dann doch so fiel Geld das ich daß auch bezahlen kann und nicht wie die meisten Kerle schuldig bin. Von schulden bin ich überhaubt kein Kerl nich wenn ich Geld hab bezahlte ich immer kern aber dat geht auch nicht so da ich immer kehörth hab das auch die Stabsoffiezirre viel Schulden haben, so halte ich mich mit die Menschen überhaubt nicht auf ich bin nämlich von ser feinen Eltern und wenn die dat wüßten dürfte ich diesen Brief nich abschicken aber fas tut man nich für einen kuten Posten wo man nich fiel Arbeit hatt aber doch fiel Geld verdient. Wenn ich mein Gehalt auf 205 Mk. monatlich festsetze so glaube ich ist dieses nicht so fiel denn ich werde auch fleißig sein und den Läuten immer sagen sie sollten nur Insarieren doch ich muß schließen und verlasse mir auf die Stelle waf Sie mir am besten unter . . . . . gütigst mitteilen wollten nun läben sie recht wol und bleiben sie gesundt und munter es grüßt Sie herzlich ihr N. N.

(Weitere Provinznachrichten befinden sich in der Beilage.)

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Hd. Berlin, 17. Febr. Wie verschiedene Abendblätter melden, liegt es in der Absicht des Kaisers, in Gemeinschaft mit dem Prinzen Heinrich dem feierlichen Akte der am 21. d. M. in Kiel stattfindenden Vereidigung der bei der ersten Marine-Inspektion eingestellten Rekruten beizuwohnen. Der Besuch des Kaisers in Kiel soll nur wenige Stunden dauern.

Hd. Berlin, 17. Febr. Wie die „Post" hört, begiebt sich der Rektor der Technischen Hochschule in Charlottenburg, Prof. Riedler, sowie der Prorektor und eine Deputation des Senats nach Kiel, um daselbst am Sonntag vormittag vom Prinzen Heinrich empfangen zu werden. Die Herren überreichen dem Prinzen, der bekanntlich als erster zum Doktor-Ingenieur ernannt worden ist, das betreffende Diplom.

Hd. Berlin, 17. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem Artikel des Pariser „Gaulois" vom 12. d. Mts., in welchem eine Unterredung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit einem Ungenannten, angeblich mit einem befreundeten Franzosen, der durch Berlin gereist sei, berichtet wird, und in welchem behauptet wird, Fürst Hohenlohe hätte bei der Unterredung ausgerufen: „Ja, wenn Frankreich gewollt hätte!" Es ist nötig, dem gegenüber auf das Bestimmteste zu erklären, daß der Artikel des „Gaulois" auf Erfindung beruht. Fürst Hohenlohe hat in den letzten Wochen keinen Freund aus Paris empfangen und noch weniger gegen irgend jemand eine solche Aeußerung gethan.

Hd. Berlin, 17. Febr. Nach der „Germania" ist in dem Befinden des Abg. Dr. Lieber gestern wiederum eine Besserung eingetreten. Nachdem gestern morgen infolge des nächtlichen Fiebers eine große Schwäche eingetreten war, blieb der Patient die letzten 24 Stunden fieberfrei.

Hd. Berlin, 17. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Zum Gouverneur von Samoa ist dem Vernehmen nach der Präsident des Municipalrates von Apia, Solf, in Aussicht genommen.

C. Berlin, 17. Febr. Das preußische Abgeordnetenhaus führte am Freitag die Beratung des Etats für das Ministerium zu Ende. Im Laufe der Erörterung teilte Minister v. Rheinbaben mit, daß demnächst von allen Oberpräsidenten die Radfahrer-Ordnungen für die einzelnen Provinzen einheitlich festgelegt werden sollen. Ferner kündigte der Minister für die nächste Tagung eine Vorlage über die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für jugendliche Strafgefangene an. Es folgte der Antrag betr. Zulassung der freiwilligen Feuerbestattung, den Abg. Langerhans (frs. Vp.) begründete. Die Konservativen und das Zentrum bekämpften den Antrag, der namentlich gegen die christliche Sitte verstoße. Die Ablehnung erfolgte mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen.

Hd. Wien, 17. Febr. Von unterrichteter Seite wird, entgegen den gestrigen offiziösen Berichten über den Stand der Ausgleichskonferenz, versichert, daß noch immer ernste Differenzen zwischen dem deutschen und tschechischen Standpunkt bestehen. Die Deutschen halten besonders daran fest, daß die Sprachenfrage, sowie die anderen als ein Ganzes behandelt werden, da sie sonst genötigt wären, Zugeständnisse zu machen, die ihnen selbst nichts einbrächten.

K. Paris, 17. Febr. Hierselbst hat die Gedenkfeier für den vor einem Jahre verstorbenen Präsidenten Faure stattgefunden. Die gefürchteten Ausschreitungen gegen den Präsidenten Loubet unterblieben erfreulicherweise.

Hd. Paris, 17. Febr. In der gestrigen Kammersitzung hielt der Kriegsminister Gallifet eine längere Rede, worin er seinen gegen die Armee ausgesprochenen Tadel in Abrede stellt. Er sagte, daß der Abg. Pelletan das Land ohne Ursache in Aufregung gesetzt habe. Die Armee verdiene das Vertrauen des Volkes. Wer gegen die Armee spreche, sei ein schlechter Patriot. Die Ehrenhaftigkeit der französischen Offiziere sei unantastbar. Pelletan antwortet, daß die Rede Gallifets die von ihm aufgestellten Thatsachen nicht widerlege. Anstatt die schuldigen Offiziere zu verteidigen, hätte der Kriegsminister erklären sollen, er würde die Schwindler und Diebe, welche sich in der Armee befänden, zur Rechenschaft ziehen. (Beifall links).

K. Paris, 17. Febr. Der neue Zolaprozeß vor den Versailler Geschworenen beginnt am 9. März. Laboris trifft derartige Vorbereitungen, daß man auf eine gründliche Durchführung des Prozesses rechnen darf, bis endlich volle Klarheit in die verworrenen Fäden der Dreyfusangelegenheit bringen wird.

Hd. Paris, 17. Febr. Der britische Botschafter traf gestern früh aus San Remo hier ein, um seine Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen.

Arbeiterbewegung.

* Der Zwickauer Kohlenarbeiterstreik hat vorläufig keine weitere Ausdehnung erfahren, es ist ein momentaner Stillstand eingetreten. Auf nächsten Donnerstag sind Versammlungen einberufen, in denen Einigungsvorschläge gemacht werden sollen. Die Behörden sollen angewiesen sein, eine gütliche Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Die Verkehrsbeschränkungen der sächsischen Staatsbahnen betreffen nicht weniger als 370 Züge auf 81 Linien. Unter diesen Linien sind einzelne recht verkehrsreich. Verschiedene Nebenbahnen werden fast ganz dem Verkehr verschlossen. — In Neusalz a. d. Oder muß infolge Kohlenmangels die Gasbeleuchtung auf den Straßen und in den Schaufenstern eingestellt werden. — Im Streik der Bergarbeiter in Böhmen und Mähren ist auch heute keine Besserung zu verzeichnen, weder die Arbeiter noch die Grubenbesitzer wollen nachgeben.

Hd. Brünn, 17. Febr. Unter den Arbeitern der Rossitzer Kohlenbergwerke bereitet sich eine Ausstandsbewegung vor. Der Streik dürfte Montag proklamiert werden.

England und Transvaal.

W. Samstag, 17. Febr.

Kimberley ist entsetzt.

Diese Mitteilung des Londoner Kriegsamts hat ganz England in einen wahren Freudentaumel gestürzt, erwartet man doch nach diesem ersten Erfolge der englischen Waffen nun schnell eine siegreiche Beendigung des ganzen Krieges. An der Thatsache, daß englische Soldaten unter dem Befehle des Generals French in Kimberley eingedrungen sind, kann man nicht zweifeln, die amtliche Meldung verdient Glauben. Betrachtet man diese Meldung aber genauer und stellt noch sonst einige Erwägungen an, dann bekommt man unbedingt den Eindruck, daß der englische Siegestaumel verfrüht, und daß der Sieg im Grunde eine Niederlage ist. Zunächst ist daran zu erinnern, daß alle englischen Generale, Lord Methuen und Buller und alle die andern, die mit den Boeren einen Kampf zu bestehen hatten, zunächst von glänzenden Erfolgen berichteten, hinterher aber zugestehen mußten, daß sie eine Niederlage erlitten hätten. Gerade wie Buller, der bei seinem Tugelaübergang keinen Widerstand fand, ins Verderben geriet, so kann es sehr wohl dem General French passieren. Auch diesem ist seitens der Boeren weder bei dem Uebergang über den Modder- und Rietfluß noch bei seinem Vormarsch auf Kimberley Widerstand entgegengestellt worden. Das muß um so mehr auffallen, als der Vormarsch der Engländer sich offenbar nur auf die Annäherung einer fliegenden Kolonne nach Kimberley beschränkt. Es sind nach Lord Roberts eigenen Worten nur berittene Truppen, die die Diamantenstadt entsetzten. Es handelt sich also nur um eine verhältnißmäßig geringe Streitmacht der Engländer; und diese aufzuhalten, sollten die Boeren außer Stande gewesen sein? Das glaube, wer kann. Nach der bisherigen Kriegspolitik der Boeren kann man nur annehmen, daß diese den Feind in eine Falle gelockt haben, um ihn desto sicherer niederzumachen. Lord Roberts hat seine Depesche angeblich in Jacobsdahl aufgegeben, das schon ein gut Stück innerhalb des Oranjefreistaats auf Bloemfontein zu gelegen ist. Dahin sind aber die Engländer noch garnicht gekommen, sie können also dort weder ihre Siegesdepeschen aufgegeben, noch, wie das Londoner Kriegsamt hofft, die dort aufgestapelten Vorräte der Boeren in Besitz genommen haben. — In der Kriegsgeschichte ist es übrigens nicht ohne Beispiel, daß berühmte Heerführer genau so gehandelt haben, wie wir es bei den Boeren voraussetzen. Napoleon hob als junger General die Belagerung der Stadt Mantua auf, indem er seine zahlreichen Geschütze ohne weiteres im Stiche ließ und wandte sich den vordringenden Oesterreichern zu, die er aufs Haupt schlug, die Stadt Mantua mußte ihm dann ja doch bleiben, und sie ist ihm geblieben. — Vom südlichen Kriegsschauplatze ist die Meldung bisher unwidersprochen geblieben, daß die Engländer nach verlustreichen Kämpfen bei Rendsburg diese Stadt geräumt und sich nach dem weiter südlich gelegenen Arundel zurückgezogen haben. — In London fand ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Frage des russischen Vorgehens in Zentralasien beschäftigte. Im englischen Oberhause führten die Regierungsvertreter bei der Kriegsdebatte eine sehr zuversichtliche Sprache, wie immer, und erklärten, daß der Krieg bis zur gänzlichen Niederwerfung der beiden südafrikanischen Republiken fortgesetzt werden würde.

Unlauterer Wettbewerb.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Aachen ist ein Prozeß zur Erledigung gebracht worden, der in besonders hohem Maße die Beachtung des Kaufmannsstandes verdient. Der Kaufmann M., der Inhaber der Firma Wilkes & Cie., war von zwei Detaillisten auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs wegen gesetzwidriger Reklame verklagt worden. M., dessen Geschäftsräume in einer zweiten Etage eines Hauses lagen, betrieb ein Tuchversandgeschäft. Er inserierte in allen möglichen Zeitschriften und Zeitungen und versandte alle Vierteljahre an alle nur erreichbaren Adressen einen Prospekt, in welchem er in begeisterten Worten die Entwicklung der Aachener Tuchindustrie pries und dann von seinem Geschäft behauptete, daß es ganz außerordentliche Vorteile biete. „Kleiner Nutzen bei großem Umsatz" sei die Parole. Gegenstand der Anklage war ferner eine Reklameabbildung des Hauses, in dem M. sein Geschäft untergebracht hatte. Während in Wirklichkeit sich nur ein kleines Schildchen an der Thüre befand, wies das Bild in ungeheuren Buchstaben die sich über die ganze Front hinziehende Bezeichnung: Wilkes & Cie. Außerdem befand sich auf dem Bilde enin Fabrikschornstein hinter dem Hause. M. wollte damit offenbar den Anschein erwecken daß seine Firma Wilkes & Cie. eine Fabrik sei. In der Verhandlung suchte er diesen Schornstein nachzuweisen. Thatsächlich ist ein solcher denn auch vorhanden, nur gehört er nicht zu diesem Hause, sondern einer andern Firma, die in der Nähe liegt. Welche Begriffe M. von „billigen" Preisen hat, geht am besten daraus hervor, daß er durch einen von ihm als Sachverständigen geladenen Fabrik-Direktor den Beweis zu liefern versuchte, daß am Tuch etwa 100 Prozent verdient würden, er aber angesichts der außerordentlich hohen Kosten seines Geschäftsbetriebes bei einem solchen Aufschlag nicht viel verdiene. Das Schöffengericht hatte M. freigesprochen, aber die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

Eisyacht.

Eine ungemeine Verbreitung hat ein Sport gefunden, der, kaum mehr als hundert Jahre alt, zu den schönsten und anregendsten gehört. Im Jahre 1790 baute Oliver Broth auf dem zugefrorenen Hudson die erste Eisyacht, die freilich nur eine sehr entfernte Aehnlichkeit mit dem eleganten Segelschlitten zeigt, den unsere den Mitteilungen des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt, Berlin N.W. 6 entnommene Abbildung darstellt. In ganz Nordamerika haben sich diese pfeilgeschwinden, von keinem anderen Fahrzeug an Schnelligkeit übertroffenen Eisboote eingebürgert, und auch in Europa ist die Zahl ihrer Verehrer nicht mehr gering. Auf drei metallbeschlagenen Kufen, deren hinterste gleichzeitig die Stelle des Steuerruders vertritt, ruht das aus zwei elastischen Balken gebildete Kreuzgerüst,



daß den Mast mit dem großen Segel trägt. Der Führer sitzt oder liegt auf der über Hinterkufe ruhenden schmalen Plattform, von der aus er Steuer und Segel regiert. Bei frischer Brise fliegt das leichtgebaute Fahrzeug wie eine Möve mit ausgebreiteten Flügeln über die unabsehbare Eisfläche der schneeumsäumten Seen Nordamerikas, oder es folgt, von gewandter Hand gesteuert, den scharfen Krümmungen des Hudson River. Oft werden Eissegelregatten veranstaltet, bei denen die Kämpfer ihre volle Geschicklichkeit entfalten, bei denen es aber auch nicht selten zu ersten Unglücksfällen kommt. Denn ein Kurierzug in voller Fahrt ist leichter und schneller zum Stehen zu bringen, als eine mit geschwellten Segeln vor dem Winde dahersliegende Eisyacht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Welt in Nöten.

Die Welt, sie ist nun einmal so,
Lebt gern im Ueberflusse,
Man sagt auch dulci jubilo,
Dann ist sie gut im Schusse,
Jedoch die Ebbe folgt der Flut,
Und geh'n die Gelder „flöten",
Folgt Elend leicht dem Uebermut,
Dann sitzt die Welt in Nöten.
Es kann ja auch nicht überall
Das Glück den Himmel röten
Drum kommt auf diesem Erdenball
Ein Jeder mal in Nöten.
Einst hieß es: „Holland ist in Not!"
Doch, das ist längst nicht mehr bedroht,
Nein, es fühlt augenblicklich
Sich Holland äußerst glücklich.
Heut sagt sogar der Pessimist:
„In Holland ist gut Wetter,
In argen Nöten aber ist
Der angelsächs'sche Vetter."
Ihm fehlt nicht Geld, — nein, das ist da,
Er leidet an Südafrika
Und sagt sich mit Erröten:
„John Buller ist in Nöten!"
Die Kolonieen sind bedroht,
An Sieg ist kaum zu denken,
In Ladysmith herrscht Hungersnot,
Wen sollte das nicht kränken?
Nun denkt Herr White von Ladysmith:
O, wär ich weit von Ladysmith,
Hier ist die Welt in Nöthen,
Mein ganzer Ruhm geht „flöten"
In Nöten sitzt die Welt sehr oft,
Nicht öfter als im Glücke,
Denn wie das letzt're unverhofft
Kommt auch die Schicksalstücke.
Bös ist die Not ums liebe Brot,
Doch bös ist auch die Kohlennot,
Da sitzt man wie auf Kohlen
Und keiner will sie holen.
Im Böhmerland herrscht Kohlennot
Sie will sich gar nicht wenden,
Des Streikes böse Flamme droht
Und glüht an allen Enden.
Ob niemand einen Ausweg weiß? —
Man sagt: kein Feuer brennt so heiß
In diesem Weltgetriebe,
Als heimlich-stille Liebe!
Indeß spricht gleich manch weiser Mann:
Was nutzt die heiße Liebe,
Wenn man damit nicht heizen kann
Im Industriebetriebe!
Vielleicht wird irgend ein Genie
Auf dem Gebiete der Chemie,
Demnächst dies Rätsel lösen;
Dann ist die Not gewesen!
In mannigfachsten Formen droht
Die Not den Menschenkindern,
Manch einer hat Finanzennot
Und keiner will sie lindern.
In dieser sitzt, wie längst bekannt
Das klassisch-schöne Griechenland.
Es wird wohl auch noch weiter
In Nöten sein.

Ernst Heiter.

Vermischtes.

— Die Frauen hören nicht! Kürzlich war in Neuwedell (Mark) eine Hochzeit. Mitten im Tanzen stürzte ein junges Mädchen tot zu Boden. Der Arzt stellte fest, daß der Tod durch enges Schnüren herbeigeführt war. In Cursdorf (Thür.) wollte ein Mädchen den Maskenball besuchen. Unterwegs brach es ohnmächtig zusammen und verstarb nach wenigen Minuten. Ein Herzschlag, die Folge des engen Korsetts, hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

— Ein Bildchen von der Berliner Straßenbahn zeichnet die „Berl. Volksztg." Sie berichtet: Eine unerwartete Fahrunterbrechung erlitt Morgens um halb neun Uhr der Wagen einer Straßenbahnlinie, die vom Westen nach Norden läuft. In der Gegend der Lützowstraße wurde plötzlich und ohne ersichtlichen Grund angehalten. Während sich die Fahrgäste fragend umschauten, betrat der Schaffner das Innere mit der Erklärung, die Herrschaften möchten entschuldigen, daß er nicht weiter fahren könne, denn er müsse — austreten. Sprach's und verschwand in ein Wirtshaus, um später unter dem Gelächter seiner Gäste die Fahrt fortzusetzen. Ja, man fährt gemütlich.

— John Bulls Abschied von Afrika. Ein zeitgemäßes Lied, nach sehr bekanntem Vorbild zu einer sehr bekannten Melodie zu singen, widmen die „Neuen Linzer Flieg. Blätter" den Engländern in Afrika. Die gefühlvolle Dichtung lautet wie folgt:

Das ist in Transvaal häßlich eingerichtet,
Daß bei den Grenzen gleich die Buren steh'n;
Im Handumdreh'n ist zwar ein Sieg erdichtet,
Jedoch statt vorwärts muß man rückwärts geh'n.
Schon oft hat man in Zeitungen gelesen:
„Wir rücken nächstens in Pretoria ein."
Behüt' dich Gott! Es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! Es hat nicht sollen sein.

Leid, Neid und Haß, auch ich hab' sie empfunden
Vom Modderfluß bis zum Basutoland:
Drei Heere sind zerstoßen und zerschunden,
Vier Schiffe liefen tückisch auf den Strand.
Der schönste Panzerzug lohnt nicht die Spesen,
Das Maultier selbst scheint gegen uns zu sein.
Behüt' dich Gott! Es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! Es hat nicht sollen sein.

Die Kunde eilt durch alle Tagesblätter
Von unserm Unglück auf dem Kampfesfeld.
„Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter,"
Meint schadenfroh und höhnisch alle Welt.
's ist eine derbe Lektion gewesen
Zur Unterscheidung zwischen Mein und Dein.
Behüt' dich Gott! Es wär' zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott! Es hat nicht sollen sein.

Briefkasten der Redaktion.

Sch. Sie senden uns folgendes Gedicht: Sie ist zur Ruh! — Sie ist zur Ruh — Laß fließen jetzt die Thränen — Die Dich der Schmerz dein Aug erpreßt — Sie ist zur Ruh — der oftmals Du im Leben — So manche Thrän dem treuen Aug erpreßt, — Du kamst nach Haus — So manches mal im Rausche — Wenn sie die Nacht in Arbeit zu gebracht — Du sahst es nicht — Wenn bittre Thränen weinte — Die Du einst Treue schwurst dein liebes Weib — Du sahst es nicht — Du wolltest es nicht sehen — Die hohlen Wangen deiner Kinderschar — Wenn die dich liebte — Abgehärmt und mager — Sich schlaflos auf dem armen Lager wand — Du sagtest oft — Daß Dich geladen habe — Ein treuer Freund bei einem Glase Bier — Ein Seufzer ach — Entrang der Brust der Armen — Sie kannte längst der losen Reden schier — Du kamst nach Haus — Donn immer stets im Rausche — Wenn Sie die Nacht in Thränen zugebracht. — So lebtest Du — Wenn still trug die Schmerzen — Sich mit der Armut, die Du schufst, sich rang, — Ach könntest Du — Ein Wort noch mit Ihr reden Die ach so schwer Du oft gekränket hast — Ach könntest Du — Jetzt um Verzeihung bitten — Es ist zu spät Sie hat jetzt Ruh und Rast. — — Geehrter Herr! Dem Gedichte hätte ohne Zweifelm sehr schön gewesen. Aber dem Deutschem Sprachen ist doch keinen so leichten Sachen, als Sie gedenken gemacht zu haben müssen. Schon mancher hätte vielleicht sehr schön geduchten, wenn nur nicht dem verflixten Grammatik gewesen gehobt worden wäre. Er gabte sich große Mühen aber da er nicht ordentlich Deutsch gekönnen hätte, gingte es nicht und es mißlang ihm; worüber er zwar sehr mißgestimmt war, aber da laßte ihm nichts machen; weil ja noch nie einen Meister von das Himmel ful, was wir Sie bitten, auch Ihnen gesagt geworden gelassen gehabt zu haben. Aber — Spaß bei Seite — wenn wir die Form Ihres Gedichts auch nicht billigen konnten, der Inhalt, der Gedanke an und für sich ist gar nicht so übel und vielleicht kommen wir mal mit einem wirklichen berufenen Dichter in Berührung, dem wir den Gedanken unterbreiten können, natürlich mit Ihrer Erlaubnis. Frdl. Gruß!

Vormund, Schwerterheide. Wird das geistige oder leibliche Wohl eines Kindes dadurch gefährdet, daß der Vater sich eines ehrlosen oder unsittlichen Verhaltens schuldig macht, so kann das Vormundschaftsgericht auf Anzeige jedes beliebigen Dritten einschreiten und jede Maßregel ergreifen, um das Kind vor Verwahrlosung zu schützen. Das Gericht kann dem Kinde einen Pfleger bestellen und ihm die Sorge für die Person und die Erziehung des Kindes überlassen, es kann anordnen, daß das Kind zum Zwecke der Erziehung in einer geeigneten Familie oder in einer Erziehungsanstalt untergebracht werde.

L. M. Syburg. Zur Rückgabe der gelegentlichen Geschenke ist man auch bei einem einjährigen „Umgange" nicht verpflichtet.

Terpsichore. Zu der in der vorletzten Samstag Nummer angeregten Frage: „Wieviel Kilometer ein junges Mädchen, das bei einem Balle sämmtliche Tänze mitmacht, zurücklegt", schreibt uns ein alter Abonnent daß drei Herren, die jeden Tanz von Abends 9 bis Morgens 4 Uhr tanzten, dabei laut Ausweis eines Schrittmessers, den sie in der Tasche hatten circa 36 000 Schritte, also eine Marschleistung von etwa 30 Kilometern, zurückgelegt haben. Zufrieden?

Fabrikarbeiter H. D. Stoß, Hieb- oder Schußwaffen, welche in Stöcken oder Röhren oder in ähnlicher Weise verborgen sind, mit sich zuführen, ist nach der Polizei-Verordnung untersagt.

Wetterbericht.

18. Febr. Wolkig mit Sonnenschein, kalt, Niederschläge.
19. Febr. Teils heiter bei Wolkenzug, strichweise Niederschläge. Normale Temperatur.

Hierzu ein zweites Blattt, zusammen 8 Seiten.

Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann. **Franko an Jedermann.** **Franko an Jedermnan**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, ***franko*** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für ***Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen*** und ***Mäntel,*** ferner Proben von ***Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-*** und ***Livreetuchen*** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland alles franko in's Haus — jedes beliebige Mass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 mtr.	***Buxkin zum Anzug,*** modern gemustert	für *Mk.*	***5.70***
3,00 mtr.	***Cheviot zum Anzug,*** blau, braun, schwarz	„ „	***7.50***
3,10 mtr.	***Kammgarn-Cheviot zum Anzug,*** blau, braun, schwarz	„ „	***11.80***
2,20 mtr.	***Stoff zum Ueberzieher,*** hell und dunkelfarbig	„ „	***7.70***
2,50 mtr.	***Engl. Leder zur dauerhaften Hose,*** hell und dunkelfarbig	„ „	***2.50***
3,20 mtr.	***Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,*** gute Qualität bis zu den hochfeinsten Qualitäten.	„ „	***11.20***

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen ***franko*** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterauswahl — welche ***franko*** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Kollektion zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen, und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gern ***franko*** zu Diensten.

10) **H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.**

Bekanntmachung.

Mit der Revision der Quittungskarten in dem hiesigen Amtsbezirk wird bestimmt am 17. d. Mts. begonnen werden.

Dieses bringe ich hierdurch nochmals den Arbeitgebern mit der Aufforderung zur Kenntnis, die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Dienstbücher pp. bereit zu halten und diese dem Revisionsbeamten zur Einsicht vorzulegen.

Westhofen, 15. Febr. 1900.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Potthoff gent. Stricker zu Holzen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und über das Gehöft desselben die Sperre verhängt worden.

Westhofen, 14. Febr. 1900.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein, Schwerte.

Monatsversammlung
Sonntag, den 18. Febr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Hagemann.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Einführung neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein besser
möbliertes Zimmer
per sofort oder später zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Expedition.

Saison-Theater

in **Schwerte.**
(Im Saale des Herrn **Carl Böhmer.**)
Direktion: Hermine Hauptmann.
Artistischer Leiter:
Dir. Edmund Wagner.
Sonntag, den 18. Febr.:
Deborah
oder
Christ u. Jüdin.
Schauspiel von Mosenthal.
Kassenöffnung abends 8 Uhr.
Anfang präcise 8½ Uhr.
Die Direktion.

Umtausch alter Atlanten.

Veraltete Auflagen von Handatlanten jeder Art können vorteilhaft verwertet werden durch **Umtausch** gegen die neueste, vierte Auflage des

Andree'schen
Handatlas.

Jeder alte Handatlas, sei es eine ältere Auflage von Andree oder eines anderen Handatlas, wird mit **8 M.** in Zahlung angenommen, so dass der Umtauschpreis für ein gebundenes Exemplar der neuesten, vierten Auflage des Andree-schen Handatlas sich auf **24 M.** (gegen 32 M. Ladenpreis) ermässigt.

Carl Braus.

Schöne Wohnung

von **3 Zimmern** pr. 1. Mai zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.



Attest.
Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr. schreibt:
Ich kann Ihnen bestätigen, daß der **„Magendoktor" ein angenehmes Wärmegefühl im Magen hervorbringt, einen reinen, angenehmen Geschmack hat.**
Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmschen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmsche Magendoktor** gereicht wird. Erhältlich in den meisten Restaurationen. Flaschenverkauf auch i. d. concess. Drogerien und Delikateßhandlungen.
General-Vertreter:
Carl Steiner, Bochum.

Zu Ostern finden 2 geweckte und zuverlässige **Knaben** ordentlicher Eltern im Kontor oder Buchdruckerei
Lehrlingsstelle.
Carl Braus, Schwerte.

5 Markschein

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Auktion.

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts.,** morgens 9 Uhr anfangend, werde ich im Saale des Gasthofs **Böhmer** hier
eine große Partie Hüte, Mützen 2c.
öffentlich meistbietend versteigern.
Schulte, Aukt.-Kommissar.

Kartoffeln,

schöne frostfreie Ware, empfiehlt billigst
Th. Greve.

Agenten und Platzvertreter

für Privatkundschaft bei höchster Provision überall gesucht.
Grüßner & Co., Neurode,
Holzrouleaux u. Jalousiefabrik.

Junger Kaufmann sucht pr.
1. März möbl. Zimmer
mit **Pension** im Privathause.
Offerten unter F. an die Expedition erbeten.

Schweinekleinfleisch gepökelt als Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopfteile 2c. lief. unt. Gart. gut. Ank. Ztr. Mk. 22 ab Neumünster in 50 Pfd. Gebind. **Jul. Werner,** Neumünster i. H.

Bau-Polizei-Ordnung

für die
Stadt Schwerte
wieder vorrätig in der Verlags-Buchhandlung **Carl Braus.**

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Süssrahm-butter
aus der Geldernschen Molkerei
pr. Pfd. M. 1.15.
L. Weinberg.

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 20. Febr., abends 1/2 8 Uhr.



Zum
Neubau
eines **Wohnhauses**
an der **Hagenerstraße** hier sollen **Maurerarbeiten, Zimmerer-, Schreiner- u. Schmiedearbeiten** zusammen vergeben werden.

Bauzeichnung, Kostenanschlag mit Bedingungen sind bei Herrn Gastwirt Böhmer niedergelegt und einzusehen.

Schriftliche Offerten sind bis zum **1. März cr.** an den Unterzeichneten einzureichen.

Rademacher,
Polizeischaffner, Mühlenstraße 7.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib.



Dieses Corset, in vielen besseren Geschäften des In- und Auslandes bereits eingeführt und bestens empfohlen, ist mit einem Gummigurt versehen, welcher auf den Hüften aufgehakt wird und dadurch den Leib bei gleichmäßigem, sanftem, unfühlbarem Druck zurückhält. Das Tragen dieses Corsets ist äußerst angenehm. Die Figur erscheint bedeutend schlanker und da der Gurt den Leib vollständig bedeckt, bietet das Corset gleichzeitig den **denkbar größten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.**

Alleinverkauf:
Geschw. Becker,
Schwerte.

Jedermann
kann sich durch den Verkauf eines überall gebrauchten Artikels einen hübschen Nebenverdienst verschaffen. Weder Laden noch Kapital erforderlich. Günstigste Bedingungen. Wirklich reelles Anerbieten.
Heinrich Kersting, Ibbenbüren i. W.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK – LEIPZIG.

Frische Eier
14 Stück Mk. 1.
L. Weinberg.

Warenhaus **A. Eick & Co.** Dortmund
Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38 u. 36.

verkauft:
Gute Waren billig.

I. Goldwaren, Uhren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren.

Silberne und goldene **Damen- u. Herren-Uhren,** Auswahl über 1500 Stück. Ständiges Lager von mehr als Hundert Stück **Regulateur-Uhren, Luxus- u. Standuhren, Hausuhren, Kuckuksuhren, Wand- und Wecker-Uhren.**
Eigene Uhrmacherei. Weitgehendste Garantie.

Goldwaren und Schmuckwaren, Trauringe, Herrenringe, Damenringe, Broschen, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Armbänder, Colliers, Halsketten, Vorsteckнadeln, Knöpfe. **Brillantwaren** in feinen modernen Fassungen. Damen- und Herren-**Uhrketten** aus Gold, Silber, Charnier, Doublé, Nickel. **Silber-, Alfenide- und Nickelwaren,** wie: Service, Kannen, Aufsätze, Bowlen, Cabarets, Schalen, Konfekt- und Kuchenkörbe, Salatièrs, Menagen, Theemaschinen, Schüsseln, sowie sämtliche Bestecksachen, Löffeln, Gabeln, Messer usw. usw., **alle Geschenk- und Preis-Artikel.**

II. Konfektion und Manufakturwaren.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge in allen Qualitäten und Preisen. **Herren-, Knaben- und Kinder-Ueberzieher und Mäntel.** Sämtliche Neuheiten in **Kleiderstoffe,** Kattune, Siamosen, Blaudruck, Leinen, Halbleinen, Hemdentuche, Gebild, Gedecke, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher usw. Bettdecken, Steppdecken, Betttücher. **Teppiche,** abgepaßte und Stückware, **Läufer, Gardinen, Tischdecken. Herren-Hüte, Regenschirme, Schuhwaren.**

III. Reiseeffekten, Nähmaschinen, Kinderwagen, Musikalien.

Reisekoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Hand- und Umhängetaschen, sowie alle Lederwaren **Nähmaschinen,** nur erstklassige deutsche Fabrikate. **Kinderwagen,** Auswahl über 100 Stück. **Spieluhren. Geigen, Zithern, Harmonikas usw. usw.**

IV. Möbel.

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, alle Sorten Stühle, **Eisen- und Holzbettstellen, Matratzen, Sofas, Divans, Sessel, Spiegel, Bilder. Betten, Federn, Daunen,** sowie **sämtliche Bettwaren.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolik-schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in: **Schwerte, Unna, Königsbon, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32", 3** und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0 Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein

---

Rechnungs-Formulare
in allen Grössen empfiehlt **C. Braus'sche Buchhandlung, Schwerte.**

Molkerei-Süssrahm-Butter

Pfd. 1,15 Mk.,
Wellenbutter
(garant. Naturbutter) Pfd. 90 Pfg.
Bienen-Schleuderhonig
(gar. rein) Pfd. 55 Pfg.,
garant. frische dicke **Eier,**
wöchentlich mehrere Sendungen.
Kartoffeln (magn. bonum)
Ztr. 2,60 Mk. empfiehlt
F. A. Haape,
Poststrasse 2.

August Roth, Hagen W. Nr. 71.

Königl. Port. u. Fürstl. Lipp. Hofpianofabrikant.

Pianos, Flügel, Harmoniums.

Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Probesendungen franko durch ganz Deutschland. Kataloge gratis und franko.

HOLZSCHNITTE & CLICHÉS
Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.
Buchdruckerei **CARL BRAUS** Schwerte i. W.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, das
Schmiede- und Schlosserhandwerk
zu erlernen, findet zu **Ostern** Stellung.
Wo, sagt die Expedition.

Suche pr. sofort od. **Ostern** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung, welcher gegen Vergütung zu Hause schlafen kann. **Wilh. Brune,** Maler- und Anstreichermeister, Mühlenstraße 24.

Milchkutscher

gesucht.
Molkerei Schwerte.

Suche per sofort oder zu Ostern einige
junge Mädchen,
welche Lust haben, das **Kleidernähen** zu erlernen.
Anna Fund,
Ostenstraße 5.

Zum **1. April** suche ich ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Ernst Möhling,
Gr. Marktstraße 1.

---

1 Dienstmädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht. Näheres in der Exped.

Thüringer
Butter
in 1/2 Pfd.-Wellen
wieder vorrätig.
L. Weinberg.

Tropon
Tropon-Cacao,
Tropon-Chocolade
empfiehlt
Ernst Klein.

Ein ordentlicher **Jüngling** zum 1. Mai als **Kutscher** gesucht. **Dr. Haver.**

Leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht überall tüchtige
Agenten
bei hoher Provision.
Gefl. Offerten an die Expedition dieser Zeitung.

Keinen Bruch mehr!
2000 Mark Belohnung
demjenigen, der beim Gebrauch meines
Bruchbandes ohne Feder
nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen.
Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das
Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.
Für Deutschland: **L. Notermann's** Hauptagentur **Aachen,** Hirschgraben No. 13.

Kl. Hühner große 1,60 M. 1 St. M. 15.—, beste Eierleg., vers. Jansens Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. grat.

Streng reelle u. diskrete Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. 1 Preisn. Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1 M.; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5; desgleichen Daunen 5,75; 7; 8; 10. Echt chinesische Gansdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jedes Beliebt. Quantum zollfrei geg. Nachn. Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co.
in Herford Nr. 39 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislagen erwünscht!

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl 30 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags Mittwochs, Freitags und Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Wefer in Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf außerhalb des Leserkreises 15 Pf., Reklame 40 Pf. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde.

Nr 27. Schwerte, Samstag, 17. Februar 1900. 33. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Ausbildungskursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen im Zeichnen findet vom 20. August bis 29. September incl. in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Hannover statt.

Meldungen um Zulassung sind in spätestens sechs Wochen durch Vermittelung des zuständigen Revisors an die Inspektion für gewerblichen Unterricht, Berlin W. Rankestr. 10 II zu richten.

Diesen Gesuchen kann jedoch nur nähergetreten werden, wenn ihnen

1) eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes, daß der Teilnahme des Lehrers am Zeichenkursus Bedenken nicht entgegenstehen und daß der sich Meldende an der gewerblichen Fortbildungsschule des betreffenden Ortes im Zeichnen unterrichtet bez. nach seiner Ausbildung unterrichten soll, beigefügt wird und wenn
2) die Meldung bis zum 1. Juni 1900 durch eine Bescheinigung seitens der Schulaufsichtsbehörde, daß dem betr. Lehrer der Urlaub in seinem Hauptamte während der Dauer des Kursus erteilt ist, ergänzt wird.

Zu diesem Kursus können auch Lehrer von gewerblichen Fortbildungsschulen, die keinen Staatszuschuß erhalten, zugelassen werden.

Die Teilnehmer erhalten auf Kosten der Staatskasse eine Vergütung von Mark 5,00 täglich, die Kosten der Hin- und Rückreise III. Wagenklasse, freien Unterricht nnd freies Zeichenmaterial.

Charlottenburg den 5. Januar 1900.

Der Inspektor.
Lachner.

Heer und Flotte.

§ Die größeren Truppenübungen in diesem Jahre sind vom Kaiser wie folgt bestimmt worden. Das Gardekorps, verstärkt aus dem 3. Armeekorps, und das 2., verstärkt aus dem 17. Korps, haben Kaisermanöver. Beim 2. und 4. Korps werden Kavallerie-Divisionen aufgestellt. Dem Garde- und 2. Korps wird je eine Luftschiffer-Abteilung zugeteilt. Bei der Zeiteinteilung für die Uebungen der anderen Korps sind die Ernteverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Beim 4. und 16. Korps finden Uebungen im Angriff auf befestigte Feldstellungen unter Beteiligung schwerer Artillerie des Feldheeres, und zwar ohne scharfes Schießen, statt. Bei einem 3. Korps, das das Kriegsministerium noch vorzuschlagen hat, soll eine derartige Uebung in der bisherigen Weise, unter Scharfschießen der Artillerie, stattfinden. Auf Einschränkung des Flurschadens ist Bedacht zu nehmen. Beim Gardekorps, dem 4., 7., 9., 10., 15., 17. u. 18. Korps finden Kavallerie-Uebungsreisen statt. Größere Pionier-Uebungen werden an der unteren Weichsel und Nogat, am Oberrhein bei Neubreisach und in der Gegend von Düren, Jülich, Köln abgehalten. Die Fußtruppen müssen bis zum 29. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

)(Alle Jägerbataillone sollen nach der „Schles. Volksztg." mit je einer Maschinengewehrbatterie zu sechs Gewehren ausgerüstet werden. Im Ganzen würde es sich um 38 Batterien handeln, und dem Reichstag müßte ein Nachtragsetat in Höhe von 2 bis 3 Mill. Mark zugehen.

)(Die erste und für das gesamte Seeoffizierkorps wichtige Bildungsanstalt unserer Flotte, die Marine-Akademie in Kiel, hat nun auch ihren eigenen Direktor erhalten; denn bisher war der Inspekteur des Bildungswesens der Marine nebenamtlich auch Direktor der Akademie. Die Thätigkeit des Inspekteurs und der Befehlsbereich desselben haben sich aber in den letzten Jahren derartig vergrößert, daß mit der Leitung der Direktionsgeschäfte der Marineakademie ein besonderer, höherer Stabsoffizier betraut werden mußte.

Westfalen-Rheinland.

Annen, 14. Febr. Seit Montag abend sind die Schüler Baumjohann und Gebrüder Rudolph von hier heimlich verschwunden. Am Dienstag morgen sind dieselben in Barop gesehen worden, von da ab aber fehlt jede Spur.

Schwelm, 12. Febr. Eine eigentümliche Begebenheit erregt im benachbarten Herzkamp Aufsehen. Am Freitag abend besuchte der Bandwirker Bärwinkel daselbst mit seinem Sohne eine Festlichkeit. Auf dem Heimwege stürzte der alte Mann und zog sich eine Kopfverletzung zu. Er stand auf und trug seinem Sohne auf, nach Hause voraus zu gehen, er wolle nachkommen. Der Sohn that dies und wartete zu Hause geraume Zeit auf seinen Vater. Als dem Sohne das Warten zu lange wurde, begab er sich auf die Suche und fand seinen Vater entseelt auf der Straße liegen. Der „zärtliche" Sohn schleppte nun die Leiche, statt für den Transport nach Hause Sorge zu tragen, auf einen neben der Straße liegenden Acker, ließ sie dort liegen und begab sich nach Hause, um zu schlafen. Die Leiche des Mannes wurde am Samstag Morgen von Passanten aufgefunden. Da man zuerst an einen Mord glaubte, wurde sofort eine Untersuchung seitens des Amtes Haßlinghausen eingeleitet, die den oben angegebenen Thatbestand ergab. Die Obduktion der Leiche ergab als Todesursache Zertrümmerung der Schädeldecke und Bluterguß ins Gehirn.

Cörne, 14. Febr. Ueber die Findigkeit der Post ist schon manches geschrieben, aber eine so originelle Adresse, wie sie der „D. Ztg." vorliegt, findet man selten und doch kam die Karte, welche in einem Zuge zwischen Köln und Dortmund aufgegeben ist, richtig an ihre Adresse: Oom Paul, Präsident zu Transvaal, Cörne. Herr Krüger in Cörne nahm die Karte in Empfang, der Inhalt betraf ihn.

Appelhülsen bei Münster, 14. Febr. Wieder eine! Hier goß ein Mädchen Petroleum in's Feuer und zog sich durch diese Unvorsichtigkeit solche schwere Brandwunden zu, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Lünen, 11. Febr. Originell und echt. Eine zugkräftige Reklame hatte sich für die Weihnachtszeit der Kaufmann R. hierselbst ausgedacht. Die Leute, welche am „silbernen" Sonntag die Langestraße passierten, blieben bewundernd vor dem Geschäfte stehen, denn hinter dem Schaufenster spielte sich ein originelles Ausstattungsstück ab. Inmitten der aufgestapelten Dekorationsgegenstände saßen an einem Tisch zwei junge Herren, tranken Wein und unterhielten sich mit Kartenspielen. Das Publikum hatte etwas derartiges noch nicht gesehen und die auswärtigen Christkindchenkäufer schlugen staunend die Hände über den Kopf. Die lebende Reklame, die eine so große Anziehungskraft ausübte, fand jedoch nicht den Beifall der Polizeibehörde, welche die geniale Idee für groben Unfug ansah und dem Inhaber des Geschäftes ein Strafmandat von 20 Mark zusandte. Diesen Dank begehrte Herr R. nicht und legte an Gerichtsstelle Rekurs ein. Hierüber sollte das Dortmunder Schöffengericht gestern sein Votum abgeben. Der Angeschuldigte machte geltend, daß gleichartige Reklamen auch in anderen Städten zu sehen wären. Auch eine Dortmunder Firma habe sie arrangiert, ohne von der Polizei behelligt zu werden. Der Amtsanwalt führte aus, die Reklame kenne bald keine Grenzen mehr. Ein wahrer Wettkampf würde auf diesem Gebiet veranstaltet. Der vorliegende Fall streife den groben Unfug-Paragraphen umsomehr, als die Passage wegen der Menschenansammlungen gestört worden wäre. Das Gericht beschloß die Vertagung des Termins, um festzustellen, welche Personen an der Reklame Anstoß genommen. Die Entscheidung dürfte für die gesamte Geschäftswelt von Interesse sein.

Gelsenkirchen, 13. Febr. Durch Allerhöchsten Erlaß vom 22. Januar ds. Js. ist genehmigt worden, daß die Gemeinde Braubauerschaft im Kreise Gelsenkirchen den Namen „Bismarck i. W." annimmt, welchen Namen schon jetzt die in ihr belegene Eisenbahnstation nach der Zeche „Graf Bismarck" führt. Die Gemeinde Braubauerschaft erfreut sich eines außerordentlich schnellen Aufblühens. Während sie im Jahre 1871 noch ein unbedeutendes Dorf von 1250 Seelen war, hat sie jetzt eine Einwohnerzahl von 19688 und eine bedeutende Industrie.

Marxloh, 14. Febr. Ein Mord um zwei Mark! In ein hiesiges Geschäft traten am Samstag zwei Polen, von welchen einer einen Hut kaufen wollte. Da ihm aber zwei Mk zur Kaufsumme fehlten und sein Begleiter sich weigerte, ihm diese zu borgen, verließ er das Geschäft unverrichteter Sache. Nachdem die beiden Polen ungefähr zwanzig Schritte vom Hause entfernt waren, bekamen sie Streit, einer von ihnen zog den Dolch und stieß seinen Freund zu Boden. Der Gestochene blieb tot liegen, während der Thäter entfloh.

Bochum, 14. Februar. Heute fand vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen den ehemaligen Lehrer Krämer wegen der bekannten Honduras angelegenheit sein Ende. Die Strafkammer zu Dortmund hatte ein verurteilendes Erkenntnis gegen den Lehrer Krämer gefällt. Das Reichsgericht hatte das Erkenntnis aufgehoben und die Angelegenheit zur neuen Verhandlung an das hiesige Landgericht verlegt. Zur heutigen Verhandlung waren 51 Zeugen geladen, welche bekunden, daß der Lehrer Krämer sie durch eine übertriebene Schilderung von den angeblichen guten Verhältnissen in Hoduras zur Auswanderung veranlaßt habe. Namentlich habe er die Landesverhältnisse als gute bezeichnet, die aber im Gegenteil als sehr schlecht befunden worden seien. Außerdem seien dort noch keine bebauten Plantagen, sondern das Land, das die Auswanderer gegen teures Geld übernehmen konnten, hätte erst urbar gemacht werden müssen. Eine große Plage seien die in ungeheurer Menge vorkommenden Moskitos und Ameisen. Der Staatsanwalt Engelbert führte aus, daß die Anklage wegen Aufreizung zur Auswanderung vollständig erwiesen sei. Der Angeklagte habe wissentlich die betreff. Leute veranlaßt, und sei daher strafbar. Er beantragte, das früher vom Dortmunder Landgericht festgesetzte Strafmaß auch heute wieder festzusetzen. Der Verteidiger suchte den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte absolut nicht wider besseres Wissen gehandelt habe. Er sei von dem, was er ausgeführt habe, selbst überzeugt gewesen und er sei in dieser Ueberzeugung bestärkt worden durch ein Gutachten einer preußischen Kommission über Honduras. Er beantrage daher Freisprechung des Angeklagten. Nach einhalbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte ist des Vergehens gegen den § 144 des Strafgesetzbuches nicht schuldig und wird daher unter Belastung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Elberfeld, 14. Febr. Einem Sextaner des Elberfelder Gymnasiums, Josef Metzroth, wurde im hiesigen Rathause die vom Könige verliehene Rettungsmedaille überreicht. Der kleine wackere Mann hat im vorigen Jahre bei Trechtingshausen in der Nähe von Bingen einen Knaben, der in den Rhein gestürzt und dem Ertrinken nahe war, unter eigener großer Lebensgefahr aus den Fluten gerettet.

Duisburg, 14. Febr. Der Bergmann Heinrich Arntz von Alstaden hatte sich heute vor dem Schwurgericht wegen Blutschande zu verantworten, begangen an seinen 16- und 14 jährigen Töchtern in den Jahren 1898 und

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter.

Wenn ein Edler gegen dich fehlt,
So thu' als hättest du's nicht gezählt;
Er wird es in sein Schuldbuch schreiben,
Und dir nicht lange im Debet bleiben. Goethe.

Zur rechten Zeit erfassen,
Zur rechten Zeit verlassen
Der Stunde Glück und Gunst —
Zur rechten Zeit erfassen,
Zur rechten Zeit verlassen
Ist eine schwere Kunst! Bodenstedt.

Cyrano de Bergerac.

Historischer Roman von **Jules Lermina.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun, so benachrichtige man wenigstens Fräulein von Lucé; sie wird mich schon empfangen; davon bin ich überzeugt."

„Ich bedaure, Ihnen wiederholen zu müssen, es ist unmöglich."

„Wie, Du weigerst Dich, sie zu benachrichtigen?"

„Selbst, wenn Fräulein von Lucé Sie empfangen wollte, so hätte sie nicht das Recht dazu!"

„Ah, das ist zu stark!"

„Es ist also absolute Regel für alle Damen, die im Dienste der Königin stehen!"

„Der junge Mann begriff, daß er mit Ueberredung nichts erreichen würde, und es blieb ihm nichts weiter übrig, als zu warten.

„Und um wie viel Uhr werde ich sie sprechen können?"

„Von Mittag ab."

„Und wie spät ist es jetzt?"

„Da hören Sie nur!"

Gerade in demselben Augenblicke begann die Schloßuhr zuschlagen.

„Erst neun!" rief Cyrano.

„Erst?" versetzte der Schweizer mit lachendem Tone.

„Drei Stunden!" fuhr Cyrano fort, „drei Stunden der langen Erwartung."

Diese neue Verzögerung brachte ihn zur Verzweiflung doch plötzlich kam ihm ein Gedanke, denn bei Cyprian Gadois hatte ihn Frau von Andigny mit einer Mission betraut; doch nur mit Diane beschäftigt, hatte er sie vollständig vergessen.

Das aber war das Mittel, sicher ins königliche Schloß zu gelangen . . ."

„Und wie steht es denn mit Frau von Grammont? ist die zu sprechen?" fragte er zugleich, doch in demselben ruhigen Tone erwiderte der Schweizer:

„Die Herzogin empfängt niemand!"

„Erstreckt sich vielleicht auch das Verbot auf eine Dame ihres Ranges?"

„O nein, gewiß nicht!"

„Nun also!"

„Die Frau Herzogin hat die Nacht über bis zum Schlusse dem Feste beigewohnt."

„Nun?"

„Und in dieser Stunde schläft sie!"

„Und ich werde auch sie erst zu Mittag sprechen können?"

„Ganz recht, Euer Gnaden."

Trotz alledem fügte sich Cyrano nicht so leicht, sondern suchte nach irgend einem Mittel, in das Schloß zu dringen.

Inzwischen kam der Trupp im Laufschritt näher und während der Gascogner die Schritte vernahm, drehte er sich um.

Er begriff alles; man wollte sich für die der Schildwache angethane Gewalt rächen.

„Oho!" murmelte er,„ ich glaube, ich habe Unrecht gethan, das könnte meine Pläne durchkreuzen."

Doch mit seiner gewöhnlichen Geistesgegenwart hatte er schnell einen Entschluß gefaßt und sagte sich wieder:

„Verschwinden wir, zum Zurückkommen wird es noch immer Zeit sein."

Indessen stürzten die Soldaten mit gekreuzten Hellebarden auf ihn zu, doch Cyrano wandte sich auf seinem Pferde um, zog sein Rappier und machte Miene, sich auf die Angreifer zu stürzen.

„Vorwärts," kommandierte der Anführer des Postens und schon wurde das Manöver ausgeführt. Das war alles, was der junge Mann verlangte, denn diese Massenwirkung gab ihm mehr Freiheit, zu entfliehen.

„Vorwärts, meine Tapferen," fuhr der Anführer fort, und thatsächlich schloß sich der Kreis der Hellebardiere um den Gascogner. Cyrano war umzingelt, doch noch gab er die Hoffnung nicht auf, ließ sein Pferd zwei bis drei Sätze zurück machen, bohrte ihm die Sporen in die Seite, und stürzte nach dem Gitter im Hin ergrunde. Mit derselben Bewegung drehten sich sämtliche Soldaten um, doch sie hatten die Hellebarden hochnehmen müssen, um sich

1899. Der Fall beschäftigte bereits vor einigen Monaten die hiesige Strafkammer, die die Angelegenheit an das Schwurgericht verwies. Die jüngere Tochter machte von dem Rechte der Zeugnisverweigerung Gebrauch, während die ältere den Vater derart belastete, daß er zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Duisburg, 14. Febr. Ein gräßlicher Tod ereilte Dienstag Mittag gegen 2 Uhr den 26 Jahre alten Rangierer Krosinsky aus Wanne während der Ausübung seines Berufes in der Nähe der Hütte „Vulkan“ in Hochfeld. Beim Ankuppeln zweier Wagen erhielt Krosinsky von einem der letzteren einen Stoß und wurde auf die Schienen geschleudert. Infolge der Wucht des erlittenen Stoßes war der Bedauernswerte nicht mehr imstande, sich schnell genug zu erheben und der Tod ereilte ihn nun auf der Stelle durch einen über ihn rollenden Wagen. Der Verstorbene war die einzige Stütze seiner hochbetagten Mutter.

Rheine, 14. Febr. Ein Revolverattentat auf den Direktor des hiesigen Gymnasiums Doktor Führer verübten zwei von der Anstalt wegen böswilliger Streiche entlassene Schüler. Sie hatten sich zunächst Mut angetrunken, zertrümmerten dann die Fenster an der Turnhalle und veranlaßten den Direktor, vor die Thür seines Hauses zu kommen, wo er sofort mit einem Schuß empfangen wurde. Glücklicherweise verfehlte die Kugel ihr Ziel und zertrümmerte eine Wanduhr im Korridor. Die jugendlichen Revolverhelden, von denen der eine aus Münster, der andere aus Paderborn ist, sitzen hinter Schloß und Riegel.

Vermischtes.

— Von den Jahrhundert-Postkarten sind bisher 25 Millionen Stück angefertigt und ausgegeben worden, während 30 Millionen noch gedruckt und zum Verkauf gelangen werden. Die gewöhnlichen Postkarten zu 5 Pfg. sind noch nicht angefertigt. Sie werden erst abgegeben, nachdem der Vorrat an Jubiläumskarten erschöpft ist.

— Aufsehen macht in Hamburg die Verhaftung eines Geschäftsreisenden, der beschuldigt wird, Heiratsschwindel größeren Maßstabes betrieben und versucht zu haben, seine Frau zum schriftlichen Einverständnis des Ehebruchs zu zwingen, indem er sie im Keller gefangen hielt und durch Peitschenhiebe bearbeitete. Nachbarn wurden durch das Geschrei aufmerksam und befreiten die Unglückliche.

— Ein wahrhaft guter Mensch. Die „Post“ hat folgende hübsche Annonce in einem Berliner Blatt entdeckt: „Ich besitze 2 Hühner. Wer übernimmt schmerzloses Schlachten? Gefällige ausführliche Offerten erbeten unter . . . Postamt Schöneberg.“ Hoffentlich findet sich ein hilfreicher Mann, der die beiden Hühner chloroformiert und in der Narkose tötet. Sonst muß der wahrhaft gute Mensch eben warten, bis die 2 Hühner auf natürliche Weise sterben.

— Von beispielloser Hitze und Dürre wird Australien zur Zeit heimgesucht. In Melbourne stieg das Thermometer in der Sonne kürzlich bis zu der seit 17 Jahren nicht mehr erreichten Höhe von 160 Grad Fahrenheit (71 Gr. Cels.) Die Zahl der Menschen, die infolge der Hitze starben, geht in die Hunderte. In den westlichen Gebieten von Queensland sieht es geradezu trostlos aus; im North Gregorybezirk sind sämtliche Heerden eingegangen, jeder Verkehr hat aufgehört, viele Minen mußten den Betrieb wegen Wassermangels einstellen. Im Süden wieder wüten verheerende Buschfeuer, die bereits Millionen von Eigentum vernichtet haben; namentlich deutsche Farmer haben schwer gelitten.

— Aus England kommen Klagen über den Krieg und den Niedergang von Handel und Wandel in seinem Gefolge. Es werden allerlei Vorschläge gemacht, um den leidigen Zustand wieder aus der Welt zu schaffen. Den Vogel aber schießt zweifellos Mr. Naglor von den Viktoria-Croß-Fahrradwerken ab, der im Begriff ist, „an Krüger zu schreiben und ihn zu ersuchen, unverzüglich die Waffen zu strecken, damit unsre braven Jungen zum Beginn der nächsten Radsaison wieder zu Hause sein können.“ Natürlich wird Ohm Paul diesem Wunsche unverzüglich nachkommen!

— Sein „bombensicheres Bureau“ beschreibt der mit seiner Truppe in Mafeking belagerte englische Oberst Baden-Powell in der Zeitschrift „The King“ wie folgt: Hier sitze ich nun in meinem bombensicheren Bureau und schreibe diese Briefe. Um mich sind meine Telephonapparate, die mich mit jedem meiner Außenposten verbinden; auf jedem dieser Außerposten hält ein Teleskop forwährend Wache über die Vorposten und Geschütze der Boeren. Sobald man sieht, in welcher Richtung deren Feuer geleitet wird, werden die Drähte in Bewegung gesetzt und eine Glocke läutet in dem Teile der Stadt, wo die Bombe niederfallen muß und alles umher stürzt sich sofort unter die Erde. Allgemein gesprochen bleiben wir fast alle, wenn nicht die Pflicht uns hinausführt, den Tag über unter Grund und kommen nur nachts hinaus, um Luft zu schöpfen. Gewöhnlich hören die Boeren gegen Abend auf, uns zu beschießen oder senden uns wenigstens weniger Bomben vor Sonnenuntergang.

— Englands gute Hoffnung. In einer holländischen Zeitung liest man folgenden Witz: „Das Kap der guten Hoffnung wird demnächst geteilt; die Boeren erhalten das Kap und die Engländer die guten Hoffnung!“

— Die mutigen Briten. Eine englische Firma hat bei einer Porzellanfabrik in Gräfenthal (Meiningen) 5000 Dutzend Figuren bestellt, die verwundete Engländer mit verbundenem Kopfe darstellen. Hochaufgerichtet, fest und mutig steht der Engländer im Kampfe den Arm zum Anschlag bereit, trotz der Wunden. Aber die Siege, die Siege!

— Eine der merkwürdigsten Feuerwehren giebt es in Dawson City im Goldlande Klondike. Die Spritze wird von einem Hundegespann gezogen. In dem Augenblick, in dem der Alarm auf der Feuerwache ertönt, sind die Hunde munter, und wenn die Glockenschläge, durch die die Wache herausgerufen wird, gegeben sind, springen die klugen Tiere zugleich auf den Platz, wo ihre Gespanne bereit liegen, daß sie nur in die Halsöffnung hineinzuschlüpfen brauchen. Einige Sekunden später eilen sie in vollem Galopp durch die Straßen und ziehen die Feuergeräte hinter sich her. Wenn die Brigade auszieht, sind die Straßen von Dawson City voller Zuschauer, denn die Leute werden nicht müde, ihre Hundegespanne durch die Stadt eilen zu sehen.

— Im Vatikan zu Rom liegt alles krank an der Influenza mit der Ausnahme des Papstes, der natürlich darüber spottet . „Da haben mich“, sagte er zu seinem Leibarzt, „in diesen letzten zwanzig Jahren die Leute einige hundertmale tot gesagt und jetzt, wo ich der Einzige bin, der noch aufrecht steht, kümmert man sich nicht mehr um mich.“

— In Britisch-Indien nimmt die Not stets zu, da die letzte Ernte sehr gering war. Dreidreiviertel Millionen Personen müssen unterstützt werden. Auch in Andalusien (Spanien) herrscht Hungersnot. Andauernder Regen verhindert die Feldarbeit, und die Arbeiter, die gewöhnlich von der Hand in den Mund leben, sterben förmlich Hungers.

— Berliner Dienstbotenleben. In Berlin ist eine Privaterhebung über die Dienstmädchen-Verhältnisse eingeleitet, zu welcher eine Hausfrau der „Voss. Ztg.“ folgenden ergötzlichen Beitrag sendet: „Marie, unsre „Hausgehilfin,“ hatte kürzlich Halsentzündung, sie lag den ganzen Tag in ihrem Bett. Ihr Zimmer im Erdgeschotz, 4 Meter lang, 2,40 Meter breit, 3,10 Meter hoch, das sie allein bewohnte, war ja wohl mit dem weißen Kachelofen, den weißen Shalgardinen am großen Doppelfenster und mit seiner sonstigen Einrichtung ganz nett, aber krank sein, ist doch nicht schön. Allerdings das Essen, das ihr Martha, die Köchin, überreichte, schmeckte ja noch notdürftig. Doch der Abend war für Marie ein kritischer, sie war zum Ball eingeladen und hatte Martha mitzunehmen versprochen. Martha ging nun allein zum Ball und Marie, die kranke, blieb in ihrem Zimmer. Wir gingen inzwischen zu Bett. Mitternacht war kaum vorüber, da erschreckte uns der Ruf „Feuer!“ Im Keller unter unsrer Wohnung brannte es. Schnell wurde die Familie zusammengeholt, Mariens Zimmer lag neben der Kellertreppe, sie war am meisten gefährdet und außerdem krank, also schnell zu ihr. Das Zimmer war verschlossen, alles Klopfen und Rufen blieb erfolglos, Marie gab keinen Laut von sich. Sie war doch nicht etwa schon erstickt? „Herr Brandmeister, ein Menschenleben ist in Gefahr!“, so wurde dem Kommandeur der Feuerwehr-Abteilung zugerufen. Gewaltsam, unter Einbrechen der Thür, drang die Feuerwehr in Marien's Zimmer ein, um sie lebend oder tot herauszuholen; aber Marie war weder lebend, noch tot zu finden . . . Doch kam sie am Morgen vergnügt vom Ball zurück.

— Eine Hochzeit auf einem Baum. Ein excentrisches Yankeepärchen hat soeben einen neuen geeigneten Ort für eine Hochzeitsfeier ausfindig gemacht. In der Nähe von Louisville wurde das Pärchen auf ausdrücklichen Wunsch der Braut — auf einem Baume getraut. Zur festgesetzten Stunde versammelten sich alle Familienmitglieder und Freunde der Brautpaares um einen großen schattigen Baum im Garten des elterlichen Hauses. Die Braut, der Bräutigam, die Brautjungfer und der Prediger traten aus dem Hause, näherten sich mit feierlichen Schritten dem Baum, kletterten hinauf, und die Zeremonie nahm inmitten der Aeste des Baumes ihren regelrechten Verlauf. Wäre es nicht leider Winter gewesen, so hätte das süße Gezwitscher der Vögel die ernsten feierlichen Worte des Predigers begleiten und diese seltsame Eheschließung noch weihevoller gestalten können.

— Ein Liebesidyll. Folgender Fall macht gegenwärtig in Warschau viel von sich reden. Um Fräulein N., eine hübsche Blondine, warb gleichzeitig der steinreiche 65jährige X. und der junge Eisenbahnbeamte Z. Während die Mutter in dem reichen Greise ihren zukünftigen Schwiegersohn sah, wählte die Tochter den jungen Mann. Vor einigen Wochen hielt X. bei der Mutter um die Hand der Tochter an und erhielt trotz Protestes der letzteren von der Mutter das Jawort. In der richtigen Voraussetzung, daß die Mutter nie ihre Einwilligung zur Heirat mit Z. geben würde, bat Fräulein N. ihren Verlobten um eine Unterredung und teilte ihm freiwillig mit, daß sie ihre Einwilligung nur gezwungen gegeben habe, daß sie durch die Heirat unglücklich werde und daß sie nur Z. liebe. Nach diesem Bekenntnis hatte X. eine Unterredung mit Z. und teilte darauf der Mutter mit, daß er sich die Sache überlegt habe und seinen Antrag zurückziehe. Die Folge davon war, daß die Verlobung des jungen Paares stattfinden konnte. Zur Verlobungsfeier traf auch der zurückgetretene Bräutigam ein. Er war wohlgelaunt und überreichte der Braut beim Souper eine Schatulle, die einen Brillantschmuck im Werte von 10 000 Rubeln enthielt; daneben lag ein silbernes Täfelchen mit der Inschrift: „Für Aufrichtigkeit und treue Liebe.“

— Nette Justiz. Eine französische Zeitung erzählt folgende Geschichte, die vor kurzem thatsächlich passiert sein soll. Ein Herr kommt in eine Provinzialstadt und läßt sich von einem Droschkenkutscher zum Gerichtsgebäude bringen; er tritt in ein feuchtes, großes Zimmer ein, dessen Wände mit Spinngewebe bedeckt sind; dafür befindet sich in dem Zimmer weder ein Tisch noch ein Stuhl. Das war der Sitzungssaal! Der Kutscher erklärte dem fremden Herrn, daß dieser Saal seit vielen Jahren nicht mehr benutzt werde, da der Richter die Sitzungen in seiner Wohnung abhalte. „Wer ist denn hier Verteidiger?“ fragte der Fremde neugierig. — „Ich„, erwiderte der Kutscher. — „Sie? Sind Sie denn Advokat?“ — „Das nicht, aber ich bin Gefängniswärter, ich halte die Gefangenen hinter Schloß und Riegel, ich verteidige Sie und lasse sie auch wieder frei.“ — „Was Sie sagen!“ — „Es ist wirklich so. Ich verstehe mein Fach. Ich bin vier Jahre Polizist gewesen. Und . . . . wenn Sie etwas haben . . . . wir können leicht zu einer Verständigung gelangen.“ — „Wirklich! Auf welche Art denn!“ — „Ich bin ein Freund des Richters . . . Sie verstehen mich schon . . . .“ — „Natürlich verstehe ich! Wir wollen später darauf zurückkommen. Einstweilen melden Sie mich dem Herrn Richter.“ — „Und wen darf ich melden?“ —„Den Generalstaatsanwalt auf seiner Inspektionsreise!“

— Gestörtes Karnevalsvergnügen. Auf höchst unangenehme Weise wurde in der Vorwoche ein Mann in Wien in seinem Karnevalsvergnügen gestört. Herr U. hatte zu Beginn des Winters seinen äußern Menschen auffrischen lassen, indem er sich einen neuen Winterrock anschaffte. Trotzdem der junge Mann das Kleidungsstück täglich am Körper hatte, vergaß er den Schneider, der es geliefert hatte und die hundert Kronen, welche er dem Schneider schuldig geblieben war. Mahnungen und Klagen des Schneiders blieben erfolglos, und so bewirkte der Schneider die Vornahme der Leibespfändung gegen einen säumigen Schuldner. Auf dem letzten Maskenballe im „Hotel Bayerischer Hof“ war Herr U. als Gast anwesend. Er unterhielt sich inmitten des frohen Maskentreibens vortrefflich und am Arme eines niedlichen Bébés trat er zur Quardrille an. Längere Zeit hatte das Paar kein Gegenüber, bis sich zwei Herren einfanden. Die

---

nicht gegenseitig zu verwunden, und diese kurze Zeit hatte genügt; als sie ihr Auge auf das Gitter richteten, war Cyrano verschwunden.

Im Augenblick, da der junge Mann auf den Platz vor dem Schlosse anlangte, bemerkte er seinen Lakai, der langsam heran geritten kam. „Beeile Dich!“ rief ihm der Gascogner zu, und versetzte gleichzeitig seinem Pferde einen flachen Hieb mit seinem Rappier.

Das Tier war wie umgewandelt, denn es raste jetzt im wütenden Galopp dahin, und einige Minuten lang sprengten die Flüchtlinge weiter, daß die Funken stoben.

Jeden Augenblick wandte sich Cyrano auf seinem Sattel um, doch endlich hatte er die Gewißheit, nicht mehr verfolgt zu werden und rief: „Halt!“ Er brachte sein Pferd zum Stehen, und auch Jolivets Roß folgte diesem Beispiel. Man befand sich auf einem Platze, auf dem gewöhnlich der Markt abgehalten wurde, doch an diesem Tage war er leer. Der junge Mann blickte sich um und stieß einen Ruf freudiger Ueberraschung aus; denn auf einer Seite des Platzes befand sich ein Gasthof, der das Schild aufwies: „Zum eisernen Kreuz.“

„Ah, bei Gott,“ sagte der Gascogner, „das nenne ich Glück!“

Und zu seinem Gefährten gewendet, rief er: „Komm, Jolivet!“

Vor dem Gasthaus angelangt, sprang er vom Pferde, und der Lakai folgte seinem Beispiel. Seltsamerweise aber zeigte sich niemand, um ihn willkommen zu heißen, und Jolivet mußte die Pferde an Ringen anbinden, welche in die Mauer eingeschlagen waren. Während dieser Zeit stieg Cyrano die wenigen Stufen zur Freitreppe hinauf und legte bereits die Hand auf die Klinke, als sich die Thür von selbst öffnete.

Der junge Mann hatte kaum die Schwelle übertreten, als sie sich von selbst wieder schloß, doch plötzlich entstand im Innern des Hauses ein großer Tumult. Jolivet war erschreckt zusammengefahren, denn er hörte die Stimme seines Herrn, welche sich in Flüchen und Drohungen erging. Der brave Bursche zögerte keinen Augenblick, er stürzte ebenfalls zur Thür und rüttelte daran aus Leibeskräften. Sie widerstand, denn man hatte sie von innen verschlossen, während der Lärm auf der andern Seite stärker wurde. Man vernahm Eisengeklirr, Geschrei, sowie das dumpfe Geräusch umgeworfener Möbel.

Cyranos Gefährte fragte sich: „Was thun?“

Außer sich vor Wut, raufte er sich die Haare, um doch immer wieder zum Schlusse zu gelangen:

„Bei einem solchen Kampfe bin ich zu nichts nutze!“

Plötzlich aber bemerkte er eine Thür, welche auf den Hof des Gasthauses hinausführte.

„Hier entlang,“ murmelte er, „wenn ich nicht handeln kann, so werde ich doch wenigstens erfahren . . .“

Er huschte an der Mauer entlang und kam bald, ohne gesehen zu werden, nach dem hinteren Teile des Hauses. Eine Thür stand halb offen, und vorsichtig warf er einen Blick in das Innere. Niemand war zu sehen, geräuschlos trat er ein, und von hier konnte er sehen, was in dem großen Saale des Gasthofes vor sich ging. Er konnte einen lauten Schrei des Entsetzens nicht zurückhalten, doch dieser Schrei verlor sich im allgemeinen Tumult, und der Unglückliche blieb versteinert vor dem Schauspiele stehen, das sich seinen Augen bot. Sein Herr war in einen infamen Hinterhalt gefallen, denn als er vor der Herberge abstieg, hatten ein Dutzend Männer auf der Lauer gelegen, die im Augenblick, da Cyrano den Saal betrat, wie auf Kommando auf ihn losgestürzt waren. Zuerst hatte sich der Gascogner von den Umschlingungen der wütenden Meute wie gelähmt gefühlt, doch schnell hatte er seine unbezähmbare Energie und seine unerschütterliche Geistesgegenwart wiedergefunden. Wie ein von Hunden gehetzter Eber hatte er seine Angreifer abgeschüttelt und sie einige Sekunden lang zum Zurückweichen gebracht; diese kurze Zeit hatte genügt, daß er sein Schwert ziehen konnte, und zwei der Angreifer waren auf die Erde gerollt. Schließlich aber mußte sich Cyrano, der von allen Seiten umzingelt war, für besiegt erklären, und man band ihm Hände und Füße.

Schäumend, wütend, zur Ohnmacht gezwungen, konnte er nichts weiter thun, als seine Wut in Flüchen auszuhauchen, während der arme Jolivet von dem Winkel aus, in dem er saß, vor Verzweiflung fast verging, weil er seinem Herrn nicht zu Hilfe kommen konnte. Jammernd murmelte er:

„Das sind dieselben Soldaten, die ich aus dem Schlosse habe kommen sehen; ich erkenne sie ganz genau; ach, wenn mein Herr mir doch geglaubt hätte; ich hatte wohl recht, dem grauen Mann zu mißtrauen.“

Indessen hatte sich die Thür des Gasthofes von neuem geöffnet und die Polizeileute zogen triumphierend mit ihrem Gefangenen ab, während Cyranos Gefährte sich fragte: „Wo werden sie ihn hinführen?“

Nun verließ er sein Versteck und wandte sich dem Hofe zu, als ihm plötzlich ein neuer Gedanke aufstieg: „Auch

Musik fiel ein, der Tanz begann. Während des Tanzes flüsterte einer der Herren dem jungen Manne zu: „Ich bin Sollicitator, meine „Dame“ ist ein Amtsdiener; wir kommen in Angelegenheit des Schneiders X.! Herr U. wechselte die Farbe, während es besser gewesen wäre, wenn er einen Hunderter hätte wechseln lassen können. Seine Tänzerin fragte ihn besorgt, ob er denn unwohl sei. „Die zwei Herren als Gegenüber verwirren mich,“ sagte er trat aus der Kolonne aus. Auch das Gegenpaar hörte auf zu tanzen, die beiden Herren nahmen U. in die Mitte und führten ihn in das Inspektions-Zimmer. Dort nahmen sie ihm 40 Kronen ab, die er in barem Gelde bei sich hatte. Doch dies genügte nicht zur Deckung der Schuld, auch die Uhr mußte der junge Mann hergeben. Nun galt es noch, die Kosten der Pfändungskommission einzutreiben, als deren Deckung ein goldener Ring angenommen wurde. Der junge Mann will nie mehr Quadrille tanzen!

— Humor des Auslandes. „Puh!“ sagte die alte Ratte verächtlich und ging lüstern schnüffelnd an der mit Speck und Käse geköderten Falle vorüber. „Ich gehöre doch nicht zur britischen Armee!“

Oeffentlicher Sprechsaal.

Für Einsendungen unter dieser Rubrik lehnt die Redaktion jede Verantwortung dem Publikum gegenüber ab.)

Bund der Landwirte. Im Zirkus Busch zu Berlin hat, wie ja bereits durch diese Zeitung mitgeteilt, der Bund der Landwirte seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Es war wirklich eine imposante Versammlung. In dem Bunde der Landwirte hat sich die deutsche Landwirtschaft eine umfassende und machtvolle Vertretung ihrer Interessen geschaffen, und niemand wird ihr dies verargen wollen. Es ist im Gegenteil mit Freuden zu begrüßen, daß neben den übrigen Erwerbsständen auch die Landwirte zu einer auf Freiwilligkeit und Selbstbethätigung ruhenden Organisation gelangt sind, die es ihnen ermöglicht, ihre Ansichten und Wünsche mit Nachdruck geltend zu machen Und daß der Bund der Landwirte wirklich als eine Vertretung der landwirtschaftlichen Gesamt-Interessen Deutschlands gelten darf, beweist seine Zusammensetzung. Von den Mitgliedern wohnen östlich der Elbe 100600, westlich der Elbe 105400; das östliche und westliche Deutschland sind also zu annähernd gleichen Teilen vertreten. Dasselbe aber gilt von der Beteiligung der verschiedenen ländlichen Besitzklassen. Auch sie haben insgesamt im Bunde der Landwirte Platz und Stimme, sodaß der Vorwurf der Gegner, der Bund sei eine einseitige Interessen-Vertretung des Großbesitzes, vor den Thatsachen nicht Stich hält und zwar um so weniger, als gerade die Großgrundbesitzer nur einen kleinen Prozentsatz der Mitgliederzahl darstellen.

Ergste, 15. Februar. K. K.

(Wir sind gewiß kein Gegner des B. d. L., können jedoch die in der Versammlung zum Ausdruck gebrachte mangelnde Anerkennung dessen, was die Regierung unter der Leitung des gegenwärtigen Reichskanzlers für Landwirtschaft und Mittelstand geleistet hat und das mangelnde Verständnis für die gewaltigen Schwierigkeiten, die sich vielfach dem guten Willen der leitenden Staatsmänner entgegenstellen, nicht billigen. Wenn beispielsweise nach einem uns zugegangenen Bericht einer der Redner ausrief: „Die Kraft des wirtschaftlichen Lebens beruht auf einer gesunden Wirtschaftspolitik“, so ist das sicher richtig, wenn aber dann derselbe Redner die Regierung als im Gegensatze zu einer solchen Politik stehend darstellen wolle, so ist das andererseits ganz gewiß ebenso falsch. Oder sind etwa die Schaffung der Zentralgenossenschaftskasse, das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, das Börsengesetz und das soeben im Entwurf veröffentlichte Gesetz einer Sonderbesteuernng der Warenhäuser keine Maßnahmen zum Schutze und im Interesse des Mittelstandes? Der B. d. L. würde also gut thun, den ungeduldigen Eifer einzelner seiner Mitglieder etwas mehr zu zügeln. Die gegenwärtige Regierung besitzt infolge ihres seitherigen Verhaltens das volle Anrecht auf dankbare Anerkennung seitens der Landwirtschaft, und zugleich liegt in diesem Verhalten eine jedes Mißtrauen ausschließende, durchaus sichere und unantastbare Gewähr für die Zukunft. D. Red.)

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei angesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**



Seidenstoffe Bestellen Sie Vergleiche d. reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei

MICHELS & Cie * BERLIN

Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.

Deutschl. grösstes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete

Hoflieferanten I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt

Rätsel-Ecke.

Akrostichon.

Eier, Hering, Lias, Elle, Alm, Raum. — Ran, Eile, Eller, — Ergebung, Dom Ast, Abel, Bart, Ubier. Asse, Eid, Strich, Asen. — Affe, Sau, Rade, Ecke, Trumpf. — Auber, Bier. — Egel, Erle, Leander, Adel Eiche, Wald Acht.

Aus jedem der vorstehenden Wörter ist durch Voranstellung eines passenden Buchstaben ein anderes Hauptwort (auch Eigennamen zu nennen) zu bilden. Die vorangesetzten Buchstaben müssen im Zusammenhang einen aus 6 Wörtern bestehenden Sinnspruch ergeben.

Telegraphenrätsel.

. . . — — . . — . — . . . — — — . . .
— — — — — — — . . . — — — — — — —

Die Striche und Punkte entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Schlüsselwörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Blech — Diderot — Mode — Scham
Senat — Tessin — Vieh — Wunder.

Vexierbild.



Ha, dort kommt der Wächter!

Worträtsel

In Blätterkronen, im Halmenfeld
Und in den Wolken am Himmelszelt,
Da treibt der Eine das Andre.
Mein Ein- und Andres Jedem gefällt,
Es ist mir lustig zugesellt,
Wenn durch das Thal ich wandre.

Bilderrätsel.



Auflösungen.

—Lösung des Ergänzungsrätsels:
Geld, Ehre, Thür, Zelt, List, Noch, Ochs, Nichte, Beil, Duell, Angel Gelehrtheit ist noch nicht Bildung.

Lösung des Zahlenrätsels:
Türkisen, Eisen, Nüsse, Kisten.

Lösung der Charade:
Bandwurm.

Auflösnng des Bilderrätsels:
Bäckerherberge.

Holz-Verkauf.

Montag, d. 19. Febr. d. J.,

vormittags 10 Uhr,

sollen in der Waldung des Guts Berghofen, Forstort Berghofermark:

70 Nummern langschaftige Rottannen

zu **Gerüststangen, Sparren und Balken** geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort und Stelle bei Wwe. Militär-Invalide Dieckerhoff in Berghofermark.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 1. Februar 1900

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.



Bürger-Schützenverein Schwerte.

General-Versammlung.

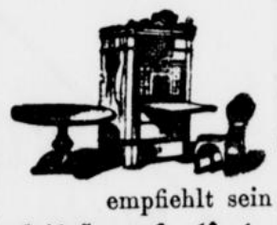
Am Samstag, den 17. Febr., abends 8½ Uhr, findet im Lokal **„Zur Helle“** die **Jahres-General-Versammlung** statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl einer Kommission zur Feststellung der neuen Statuten.
3. Neuwahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
4. Vorlegung des Bauplans für den Schützenhof.
5. Verschiedenes.

Schwerte, den 13. Februar 1900.

Der Vorstand.



August Müller,

Schwerte,

Haselackgasse Nr. 3, (neben der kathol. Kirche),

empfiehlt sein grosses Lager in

selbstverfertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren.

Ratenzahlungen auf Wunsch gestattet.

Eigene mech. Schreinerei. Eigene Polsterwerkstatt.

LUHNS monatl. Gratis-Preisverteilung. **LUHNS**

Je nach Anzahl der Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. s. w. von **Luhns** Wasch-Extrakt (mit rotem Band), **Lunith**-Seife (mit Bergmann), **Luhns** Salm.-Terp.-Kernseife (mit rotem Kreuz), **Luhns** Mond-Seife, **Luhns** Kinder-Seife, **Luhns** Blumen-Seife u. s. w. werden folgende Preise verteilt:

1 Preis à Mk. 50.— in baar.	10 Preise à Mk. 15.— in baar.
2 Preise à Mk. 30.— in baar.	25 Preise: Eleg. Kaffee-Services
5 Preise à Mk. 20.— in baar.	50 Preise: Jsolier-Bügeleisen.

Dem fleißigsten Sammler am 1. Juli Mk. 600.—, am 1. Dezbr. Mk. 1200.— Extra-Prämie! — **Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überhaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk!** — Fordern Sie im Laden oder direkt bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co., Barmen-R., den Prospekt über **Luhns Preis-Verteilung.** — **Luhns Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben.** — Lager bei fast sämtlichen Großisten.

Wer einen Garten hat,

oder Obstbau treibt — oder Gemüse baut, verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift **„Der praktische Ratgeber im Obst- u. Gartenbau.“** Diese Probenummer wird umsonst frankiert zugeschickt von der Königlichen Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. d. Oder.**

Dr. Ottos

Universal-Haus-Lexikon.

Ein praktisches Hand- u. Nachschlagebuch für alle Fälle des Lebens,

Ratgeber in Haushalts-, Wohnungs-, Küchen-, Garten- und Rechtsangelegenheiten, bei Festlichkeiten und in Krankheitsfällen,

Anstands- und Schönheitsregeln — Toilettengegenstände und kosmetische Mittel, Pflege der Haustiere

Das Werk ist ein **goldener Hausschatz,** der geradezu unentbehrlich ist für **alle Familien** und solche, die sich **einen Hausstand gründen** wollen, wie auch für **jeden einzelnen,** der in irgend welchen häuslichen Angelegenheiten praktischen Rat erteilt haben will. Es vereinigt in sich: **Kochbuch, Rezeptbuch, Hausmittelschatz, Anstandslehre, juristischen und ärztlichen Ratgeber, Gärtnereihandbuch** u. s. w. und ist unter Mitwirkung bedeutender Fachkräfte von bewährter Feder geschrieben.

Das **Universal-Haus-Lexikon** erscheint in 30—33 Heften, monatlich 1 Heft, und kostet pro Heft **20 Pfg.** Zu beziehen durch **alle Buchhandlungen** und durch die **Expedition dieser Zeitung.** Probehefte sendet gegen 23 Pfg. in Briefmarken der

Verlag des Universal-Haus-Lexikon (O. Hemster), Berlin C. 22, Große Präsidentenstr. 1—2.

mich wird man gefangen nehmen, wenn ich mich auf dem Platze zeige . . .“

Und während er sich, wie er stets, wenn er in Verlegenheit war, hinter dem Ohr kratzte, fragte er sich nachdenklich: „Was soll ich thun? Soll ich mich ausliefern, um meinem Herrn wenigstens im Gefängnisse dienen zu können? . . . doch nein, man würde uns nicht zusammenlassen, und ich werde ihm besser dienen können, wenn ich mir die Freiheit erhalte . . .“

„Ja,“ fuhr er in entschlossenem Tone fort und blickte sich verstohlen um, ob sich nicht irgend ein Ausweg bot, zu Cyrano gelangen zu können. Der Hof des Gasthauses hatte zwei Ausgänge, und ereilte nach der Thür, welche derjenigen, durch die er eingetreten war, entgegengesetzt lag.

„Ah, eine Gasse!“ murmelte er und lief weiter; plötzlist bemerkte er in der Ferne eine Gruppe von Männern, die einen andern mit sich schleppten.

„Wie soll ich ihnen folgen, ohne gesehen zu werden?“ fragte er sich, doch seine Verlegenheit war nicht von langer Dauer. Das Erscheinen der seltsamen Schar erregte die Neugierde der Bewohner von Saint-Germain, Weiber traten vor die Thüren, Gruppen bildeten sich, und Müßiggänger und Gassenjungen begannen hinter den Polizisten herzulaufen. Die freiwillige Eskorte vermehrte sich beständig, und Jolivet sagte sich:

„Jetzt kann ich unbesorgt folgen . . .“

So verlor er sich denn in den letzten Reihen der Neugierigen, welche seinen Herrn begleiteten und fragte in dem harmlosesten Tone von der Welt einen der Gaffer:

„Was geht denn da eigentlich vor?“

Dann legte er, ohne auf die Antwort zu warten, die Frage einem anderen vor, und in drei Minuten erfuhr er, daß sein Herr ein Dieb, ein Mörder, ein Ketzer, ein Falschmünzer war. Bei jeder Antwort, die er erhielt, nickte Jolivet gläubig mit dem Kopfe, so daß niemand auf den Gedanken kam, er könne mit dem Verbrecher, den man zwanzig Schritte von ihm entfernt fortführte, in irgend welcher Beziehung stehen.

Bald war man am Eingang der Terrassen angelangt, und die Menge mußte Halt machen, denn man durfte nicht so ohne weiteres die Gärten des Königs betreten; jedoch bemerkte man von hier aus die niedrige Thür, aus der Cyranos Diener eben die Polizeileute hatte herauskommen sehen. Mit traurigem Blicke folgte der arme Junge seinem Herrn und plötzlich sah er, wie dieser sich trotz der Hände, die ihn hielten, umwandte. Der junge Mann suchte jemand unter der Menge, doch Jolivet wagte nicht, sich zu rühren und murmelte traurig:

„Er glaubt, ich lasse ihn im Stich; er hält mich für einen feigen und undankbaren Menschen, und so unrecht hat er ja auch nicht, denn ich habe oft genug gezittert.“

Dann aber fuhr er plötzlich im energischen Tone fort:

„Sie täuschen sich, Herr, und bald werde ich es Ihnen beweisen, daß ich vielleicht nicht so unbedeutend bin, wie ich scheine.“

In diesem Augenblick schloß sich die niedrige Thür hinter der Eskorte und dem Gefangenen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwerter
Schnellschuh-Sohlerei
H. Kleingarn.
Jedes Paar Schuhe oder Stiefel wird innerhalb 30 Minuten besohlt.



Saison-Ausverkauf.

Vorgerückter Winter-Saison wegen verkaufe ich sämtliche
Winterartikel, als:
Unterjacken, Unterhosen, Hauben und Tücher
mit 15% Preisermäßigung.
Friedr. Liese,
Schwerte, Markt. 3.



Für
Brautleute!

Empfehle mein großes Lager in **Herden, Oefen,** sowie komplette **Kücheneinrichtungen** in nur bester Ware zu **billigsten** Preisen.
Carl Feit,
Schwerte, Hüsingstraße 22,
Spezialgeschäft für
Kücheneinrichtungen.
— Eigene Schlosserei. —

Gust. Kellner Söhne



Geldschrankfabrik,
Barmen.
Fernsprecher 576.
Alleestr. 220.
Lieferanten der Reichsbank.
Vielfach bewährte solide Bauart.
— Vertreter: —
Aug. Heppe,
Schwerte.

Eau de Cologne
empfiehlt **Carl Braus.**

Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche 31,** b. Solingen.
Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (64) Seiten) umsonst und portofrei!

Konzertsaal. Restaurant.

Restaurant „Reichskrone"

Besitzer C. Stamm, Schwerte.

Sonntag, den 18. Februar 1900 und folgende Tage:

Kostum-Konzert-Sängerinnen „Alpenrosen".

Direktor Willi Horning.

Die Musik wird von der **Hauskapelle** des Herrn **Carl Schmidt** ausgeführt.

Matinee von 11—1 Uhr **frei,**
von 4 Uhr nachmittags an **10 Pfg.** Entree.

Konditorei. Café.

Mehl
11 Pfg.
Schmalz 42 Pfg.
Rüboel Ltr. 50 Pfg.
Schweizerkäse Pfd. 90 Pfg.
Apfelringe Pfd. 50 Pfg.
Brennspiritus Ltr. 40 Pfg.
Carl Trog,
Schwerte.

Dr. Fernest'sche Lebensessenz nur acht von C. Lück Colberg

Empfohlen bei **hartnäckiger Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Blähungen, saurem Aufstoßen, Sodbrennen.** Ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Verdauung, Schwäche des Magens. Bestwirkendes, mildes, blutreinigendes Abführmittel. Wirkt selbst bei jahrelangem Gebrauch stets wohlthätig.

Fast 60 Jahre bewährt! Ein Beweis für Güte, Solidität und ungewöhnliche Eigenschaften! — In Tausenden von Familien eingeführt! — Sollte in keinem Haushalt fehlen! — Das Beste, Mildeste, Unschädlichste und Bekömmlichste seiner Art! — Freiwillig ertheilte, unaufgefordert eingehende glänzende Anerkennungen, massenhafte Dankschreiben! — Die echten Lück'schen Kräuter-Präparate der alten, bekannten u. bewährten Firma C. Lück, Colberg, sind anerkannt gute, sehr beliebte und volksthümliche Hausmittel! Name, Etiquette und Verpackung genießen den weitestgehenden Schutz des kaiserlichen Patentamts! Nachahmungen werden bestraft. Packungen von anderem Aussehen wie untenstehende verkleinerte Abbildung der **rothen** Umhüllung weise man als unecht zurück.

Man verlange umsonst Gebrauchsanweisung von C. Lück, Colberg.
Vorzügliche Erfolge!
Bestandtheile: 100 Liter 30 proc. Spiritus mit 3,5 kg. Rhabarber, 1,5 kg. Zittwerwurzel, 2,5 kg. Enzian, 250 gr. Ammoniakgummi, 250 gr. Lärchenschwamm, 1,250 kg. Sagradarinde, 2,5 kg. Theriac ohne Opium, 1 kg. Aloe.
Echt nur i. d. Apotheken.
Preis à Fl. 50 Pfg., 1.—, 1.50 u. 3.— Mk.



Verkleinerte Abbildung der **rothen** Verpackung.

Sämtliche
Geschäftsbücher

für **Bureau** und **Laden** (Extra-Anfertigungen etc.), **sämtliche Schreibutensilien** für Geschäfts- und Privatleute (praktische Neuheiten), **Briefordner, Biblorhaptes etc. etc.**
Carl Braus.



Letzte Neuheit.
Concertblasaccordeon
mit Speichelabflußrohr
D. R. G. M. Nr. 116,375.
Mit diesem Instrument kann Jedermann sofort ohne Vorkenntnisse Lieder, Märsche, Tänze etc. spielen. Das **Blasaccordeon Nr. 625 b,** mit 28 unzerbrechl. Metalltonzungen ist zum Aufklappen, es ist das Vollkommenste und Gediegenste, was auf diesem Gebiete geboten wird, da ein Versagen der Stimmen, sowie ein Aufweichen des Gehäuses in Folge des Speichelabflußrohres unmöglich ist. Preis incl. Lernschule und Verpackung **nur 3 Mk. 50 Pfg.** Man bestelle nur direkt bei **Otto Mehlhorn, Brunndöbra,** Sachsen. Preisliste über Zugharmonikas, Musikwerke u. Automaten, Harmoniums u. Pianos, Violinen, Zithern etc. umsonst u. franko.

Wilh. Schild
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 30
Spezial-Haus für
Bielefelder Leinen,
Tischzeuge, Wäsche,
Braut- und
Erstlings-Aussteuern.
Anfertigung
sämtl. Wäschegegenstände im Hause.
Billige Preise. — Zahlreiche Anerkennungen.

Gänsefedern, ungerissen, zumeist von groß. weiß. Gans. stammend, nur kleine Fed. u. Daunen Pfd. 2.00 M., hochprima Halbdaune Pfd. 2,65 in trockener und staubfr. Ware hat abzulassen **Kröhn,** Lehrer a. D., **Altreetz** (Oderbruch).

Specialität:
Schwedische und **astreine** amerikanische



Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf
Oberstrasse 45.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Süßrahmbutter
zu Mk. 1,15,
12 Eier
90 Pfg. empfiehlt
Robert Schmidt,
Hagenerstrasse 2.

I und ⊔ Eisen, gußeiserne Säulen u. Fenster, Zaundraht etc.
liefern billigst
Becker & Fleer,
Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Telegramm!!!

Auf ihrer Durchreise nach Düsseldorf wird hier im
Gasthof „zur Helle" (C Ratfin)
das **größte Wunder** der Gegenwart,
die **junge Böhmin,** genannt:
„Das Leoparden-Mädchen",
vom 17. d Mts. an nur drei Tage zu sehen sein.

Obiges **Wunderkind** ist 9 Jahre alt, ein Kind weißer Eltern, am ganzen Körper tigerartig gefleckt und behaart. Die Kennzeichen sind: ein weißes und ein schwarzes Ohr, die rechte Gesichtshälfte schwarz mit hellem Backenbart, die linke teils rosig und glatt, teils dunkelbraun und behaart. Hals, Brust, Rücken und Leibchen dunkelbraun und schwarz gefleckt. Arme und Beinchen tigerartig gefleckt und behaart und rosig-weiß bis zu den Fußsohlen, 9 weiße und 1 schwarzer Finger.

Die Herren Professoren Dr. Hennig-Leipzig, Dr. Bonfick-Breslau, Dr. v. Hebra-Wien, Dr. Ranke-München, Dr. Peiper-Greifswald erklärten obiges Mädchen als ein leibliches Wunder, die in ihrer Erscheinung an Menschen entrücktester Urzeit erinnere.

1000 Mk. baar zahlt der Pflegevater obigen Mädchens demjenigen, der nachweist, daß dasselbe nicht wie oben beschrieben, von Natur beschaffen ist.

Kommen! Sehen! Staunen!
Zu sehen **von morgens 10 bis abends 11 Uhr.**
Entree 20 Pfg. — Kinder 10 Pfg.
Hochachtungsvoll
A. Gehle.

Nervöse Krankheiten.

Vor nunmehr 20 Jahren trat ein seit 50 jähriger ärztlicher Praxis entwickeltes Heilverfahren an die Oeffentlichkeit, das durch die Benutzung der Aufsaugungsfähigkeit der äußeren Haut einen neuen Weg bezeichnete, um den Krankheiten unseres Nervenlebens Abbruch zu bringen. Anfänglicher Zweifel und Unglaube stützte sich auf die Einfachheit, Billigkeit und Neuheit des Verfahrens — aber nach kaum einem Jahre wuchs bereits das ärztliche Interesse für die Sache, indem bedeutende Mediciner mit Aeußerungen in medicinischen Journalen und schriftlichen Anerkennungen nicht mehr zurückhielten. Nunmehr sind 20 Jahre verflossen und der vorgedachte Weg, durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen (**kein Geheimmittel, Quasi. Ingredienzen auf jedem Flacon**) direct dem Nervensystem, also mit Umgehung des Magens und des Blutes, anzuführen, wurde von so großen und seltsamen Erfolgen begleitet, daß das Verfahren als unumstößlich physiologische Thatsache auf dem Gebiete der Nervenkrankheiten schon seit Jahren anerkannt worden ist. Das Wesen desselben, die erreichten Erfolge, die Anerkennungen der medicinischen Wissenschaft und Presse, sind in einer in 30. Aufl. erschienenen Broschüre niedergelegt, die **kostenlos** abgegeben wird durch:
Apotheker H. Kahle, Altstadt.
Apotheke Königsberg i. Pr.

Fensterglas

genau nach Maass geschnitten
empfiehlt
Carl Trog, Schwerte, Hagenerstr. 9.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Beachtung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Baugeschäft
eröffne und mich zur Ausführung von kompletten **Neu- u. Umbauten, Reparaturen,** sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten bestens empfohlen halte. Gestützt auf langjährige praktische Erfahrungen bin ich in der Lage, nur gute Arbeiten bei soliden Preisen auszuführen, und bitte ich meine verehrten Mitbürger, mich in meinem neuen Unternehmen freundl. unterstützen zu wollen
Hochachtungsvoll
J. Kremer, Hörderstr. 64.

Die beste Seife für jeden Gebrauch ist unstreitig
Industrie-Seife
mit dem Hammer.
Allein-Verkauf:
Herm Meininghaus jr.
Dampf-Seifenfabrik,
Dortmund.
Ueberall erhältlich. Gegründet 1849.

Heinr. Tillmann

Wilhelmstraße 26. **Schwerte** Wilhelmstraße 26.
empfiehlt sein reichhaltiges
Möbel-Lager.
Lieferung ganzer Aussteuern von den einfachsten bis zu den feinsten bei billigster Berechnung.



Durch Neueinrichtung eines der Neuzeit entsprechenden **mechanischen Betriebes** und **eigener Polsterei** bin ich nunmehr in der Lage, meiner werten Kundschaft prompter und billiger als bisher liefern zu können.
Als besonders preiswert empfehle
selbstgefertigte Küchenmöbel etc.